Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 82 (1937)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

82. Jahrgang No. 7
12. Februar 1937

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

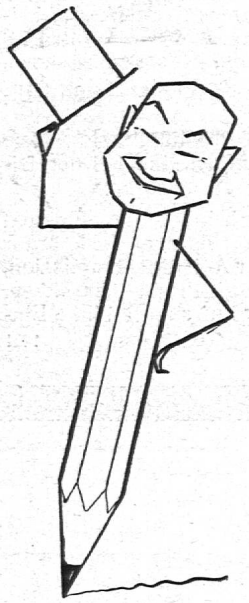
Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

Schüler-Unfall-Versicherungen

„WINTERTHUR"
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur
Lebensversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Lebens-Versicherungen



CARAN D'ACHE

Blei- und Farbstifte
Korrekturstifte
Cedergriffel
Federhalter
Radiergummi

sind bewährte Schweizer Erzeugnisse.
Gebt ihnen den Vorzug!

1174/8

In Kurort im Toggenburg, 1000 m ü. M., findet

Ferienkolonie

Aufnahme. Prachtvoller Aussichtspunkt, grosse Räumlichkeiten, unbelästigt vom Verkehr. Das Heim wäre ev. zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **OF. 5023 St. an Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 1409

496

Haushaltungsschule Zürich
Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnütz. Frauenvereins

Koch- und Haushaltungskurs 1399

für Interne und Externe

Dauer 5½ Monate. **Beginn** ca. 20. April 1937. **Prospekte.** Auskunft tägl. 10-12 und 2-5 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule, **Zeltweg 21a.**

Zu verkaufen

BLÜTHNER KONZERTFLÜGEL

270 cm lang, fast neu, nur ganz wenig in Konzerten benützt, 1077

nur Fr. 3750.—.

Selten günstige Gelegenheit für Vereine und Schulen.
Unverbindlich zu besichtigen bei

HUG & CO., ZÜRICH
„Kramhof" Füsslistrasse 4

A. Wärtli's Kraft-Farbstift in 12 Farben

Höchste Widerstandskraft, leuchtende, verwaschbare Farben, billiger Preis. Die Hochwertigkeit eines Fr. 5.--Stiftes zu Fr. **2.80 Dtz.** ⅛ Spitzverlust-Ersparnis gegenüber billigen Stiften. 45% Preisdifferenz gegenüber teuren Stiften. Wer wird seiner Schule diese Unterschiede nicht ersparen wollen? **A. Wärtli AG., Aarau.**

Versammlungen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

LEHRERVEREIN ZÜRICH.
— **Lehrergesangverein.** Samstag, 13. Februar, 17 Uhr, Singsaal der Hohen Promenade. Fritz Brun: Die Verheissung. — Unsere Bitte um Mitarbeit an der schönen Aufgabe, die wir übernommen, hat nur bei wenigen Gehör gefunden. Wir erlassen deshalb hiemit einen Notruf und fordern die Getreuen unseres Vereins und neue Freunde auf: Kommt und helft! Unseres Dankes ist jeder gewiss.
— **Lehrerturnverein.** Montag, 15. Febr., 17.45 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Mädchenturnen II. und III. Stufe. Männerturnen. Spiel.
— Lehrerinnen. Dienstag, 16. Februar, 17.15 Uhr, Sihlhölzli. Lektion 4. Kl. Mädchen (ohne Schülerinnen). Nachher Spiel. — Skiturnfahrt verschoben auf 13./14. Febr. Auskunft bei der Telephonzentrale.
— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 15. Februar, 17.15 Uhr, Turnhalle Altstetterstr. Zwischenübung: Skiturnen. Spiel.
— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 19. Febr., 17.30 Uhr, Ligusterturnhalle. Mädchenturnen 13. Altersjahr.
— **Naturwissenschaftl. Vereinigung.** Voranzeige. Dienstag, 23. Februar, 20 Uhr, Demonstrationsvortrag von Stadtchemiker Dr. H. Mohler: «Schulversuche über chemische Kampfstoffe». Näheres im nächsten Kurier.

KANTONALER ZÜRCHERISCHER VEREIN FÜR KNABENARBEIT UND SCHULREFORM. Lehrerbildungskurse 1937. Kartonnagekurs für Anfänger in Zürich, 4 Wochen. Leiter: H. Dubs, Zürich. — Hobelkurs für Anfänger in Zürich, 4 Wochen. Leiter: J. Berchtold, Winterthur. — Schnitzkurs für Anfänger in Zürich, 2 Wochen. Leiter E. Reimann, Winterthur. Vorbedingung: Besuch eines Hobelbankkurses. — Kurs im Herstellen von Veranschaulichungsmitteln im Geographieunterricht auf der Sekundarschulstufe, in Zürich, 1 Woche. Leiter: W. Angst, Sekundarlehrer, Zürich. — Anmeldungen bis 20. Februar an O. Gremminger, Schulhausstrasse 49. Zürich 2. Nähere Angaben siehe im Textteil Nr. 4.

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, 20. Februar, im Rotackerschulhaus, Gesangprobe. Neue Mitglieder willkommen.
— **Lehrerinnenturnverein.** Uebung, Samstag, 20. Februar, 14 Uhr, in Liestal. Lektion für I. Stufe mit einer Schulklasse. Gäste herzlich willkommen.

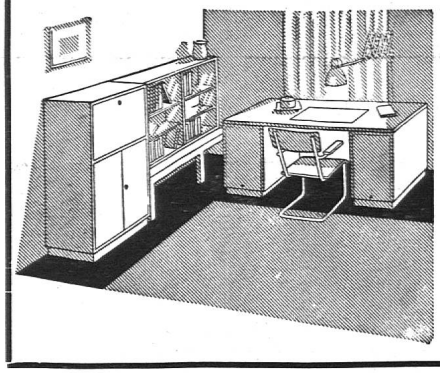
GLARNERISCHER LEHRERVEREIN. Arbeitsgruppe Unterstufe. Samstag, 13. Februar, 14 Uhr, Gewerbeschulhaus Glarus: Vorbereitende Uebungen zum ersten Aufsatzunterricht. Referent: G. Flury, Obstalden.
— **Arbeitsgruppe Oberstufe.** Samstag, 27. Febr., 14 Uhr, Gewerbeschulhaus Glarus: Neuere Wege im Aufsatzunterricht. Referent: G. Bernhard, Niederurnen.

HINWIL. Schulkapitel. Samstag, 27. Febr., 9.30 Uhr, im «Löwen» Wetzikon. Vortrag von A. Heer, Lehrer, Zollikon: «Wie ich meinen Geschichtsunterricht vorbereite und vertiefe».
— **Lehrerturnverein des Bezirks.** Freitag, 19. Febr., Knabenturnen II. Stufe. Lektion 4. bis 6. Klasse für trockenes Winterwetter.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Dienstag, 16. Fabruar, 18 Uhr, in Meilen. Männerturnen und Korbball. Nachher gemütlicher Hock im «Lämmli». Wir erwarten alle!

USTER. Lehrerturnverein. 22. Februar, 17.40 Uhr, Hasenbühl. Mädchenturnen, 13. Altersjahr.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Lehrerinnen. Freitag, 19. Februar, 17.15 Uhr, Turnhalle Kantonsschule. Frauenturnen.
— Sektion Andelfingen. Dienstag, 16. Februar, 18.30 Uhr, Knaben II. Stufe (Geräteturnen).
— Sektion Tösstal. Donnerstag, 18. Febr., 17.30 Uhr, Turnhalle Turbenthal. Geräteturnen II. Stufe.



Wohnreform
das rationelle Mobiliar
Ständige Ausstellungen:
Zürich, Bleicherweg 9
St. Gallen, Wassergasse 24
Gratisprospekt verlangen
1325
Theodor Schlatter & Co. AG. / St. Gallen

Gewerbeschule der Stadt Solothurn

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1937/38 (Ende April) eine

Hauptlehrerstelle

für die allgemeinen Schulfächer: Rechnen, Buchhaltung, Deutsch, Staatskunde und vorbereitendes Zeichnen für mechanisch-techn. Berufe zu besetzen.

Erfordernisse: Gründliche allgemeine und fachliche Ausbildung für den Unterricht an einer Berufsschule, mehrjährige Gewerbeschulpraxis. Die nähern Anstellungsbedingungen sind bei der Direktion der Gewerbeschule zu erfahren.

Bewerber wollen ihre ausführlichen Anmeldungen unter Beilage der Ausweise bis zum 24. Februar 1937 an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn **Rudolf Hirsig, Solothurn,** einreichen. Persönliche Vorstellung nur auf ausdrückliche Einladung. 1431

PROJEKTION

Epidiaskope
Mikroskope
Mikro-Projektion
Filmband-Projektoren
Kino-Apparate
Alle Zubehör

1197

Prospekte und Vorführung durch

GANZ & Co
Zürich
TELEPHON 39.773
BAHNHOFSTR. 40

Wir liefern als

SPEZIALHAUS FÜR SCHULBEDARF

Alles was die Schule braucht:

Schreib- und Zeichenmaterialien, Apparate für den Physik- und Chemieunterricht, anatomische Modelle, Schulbilder, Wandschmuck, technologische Sammlungen, Wandtafeln (eigene Fabrikation), Kartenständer, Sandkasten usw. usw.

Grosse Auswahl; günstige Preise. 193

Unverbindliche Beratung und Auskunfterteilung für Interessenten.

Mit freundlicher Empfehlung:

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

12. FEBRUAR 1937 82. JAHRGANG Nr. 7

Inhalt: Zu Pestalozzis 110. Todestag — Verkehrsunterricht in der Fastnachts- und Winterszeit — Fastnacht — Von Rittern und Burgen — Besuch in einer Schlauchweberei — Geographische Notizen: Veränderungen der politischen Landkarte Deutschlands — Buenos Aires - Gute Lüfte? — Geologie des Berner Seelands — Zur Schweizerischen Landesausstellung 1939 — Die schweizerische Schulschrift kommt! — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Zug — SLV — **Pestalozzianum Nr. 1**

Zu Pestalozzis 110. Todestage

17. Februar 1827

Maskierte Pestalozziliebe?

Als ich der herrlichen Predigt des Pfarrers in Bonnal, Lienhard und Gertrud, begegnete, da konnte ich nicht mehr länger in der Pestalozzistube bleiben. Ich musste einen Pfarrer suchen, der diese aktuellen Gedanken auf einer Kanzel des zwanzigsten Jahrhunderts vertreten möchte. Ich fand ihn nicht. Solche Enttäuschungen bin ich gewohnt. Was mich bewegt, dies zu schreiben, ist die selbstbewusste Versicherung eines überzeugten Calvinisten, der mir erklärte: «Wir städtischen Pfarrer dürfen auf unserer Kanzel heute alles sagen, was wir wollen.»

«Aber Sie sagen es nicht, sonst wären Sie nächste Woche auf derselben Strasse, wo so viele erniedrigte Menschenkinder stehen, die nicht verstehen, die Dinge zu sagen, wie man sie zu vernehmen wünscht.»

«Es kommt immer darauf an, w i e man etwas sagt.»

«Gewiss. Und wenn man es so schön sagen muss, dass es niemanden ernstlich anrühren kann, so ist — wenig gesagt.»

. . . Unsere Worte sind oft dazu da, die Reinheit der Gedanken zu verbergen. Natürlich wollte auch ich mit dem beliebten Theologen nicht streiten. Vielleicht war dies feig; denn wir dürften unserm Gewissen nicht ausweichen. Es war dieser heilige Streit, den Zwingli forderte, als er ausrief: Tut um Gottes Willen etwas Tapferes! Aber wir vergraben immer wieder die lautersten Pfunde. Vielleicht muss es so sein. Vielleicht muss das reine Metall in ferne Tiefen versinken, um länger erhalten zu bleiben: kunstvolle Kristalle in dunkeln Höhlen.

Auch Pestalozzis hoffnungsvolle, starke Ideen schlafen noch für viele in einer solchen Höhle: im Museum für verbannte Menschlichkeit. Dafür erfreut alle sein liebes Bild in der Schulstube, in Parkanlagen, auf Briefmarken und — Banknoten.

Gefällt sie dir nicht, diese Zwanzigernote? Sie ruft in mir immer wieder jenen Traumgedanken des suchenden Menschenfreundes zurück. Alles für andere! Darum kam sie nicht zu ihm, die Banknote; es ist so gut wie unmöglich, dass einer, der durch das Nadelöhr gehen will, reich sein kann.

Die Deutschen bezahlen mit dem Bild ihres Werner v. Siemens. Es ist in seinem Element, dieses Bild. Die Noten kamen zu ihm, dem erfolgreichen Unternehmer. Sie rufen in uns den Traumgedanken des suchenden Geschäftsmannes wach: Alles für mich! Siemens wollte nicht durch das Nadelöhr gehen. Vielleicht begehrte er es gar nicht: dann ist es in Ordnung. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe. Es kann und muss an sich gleichgültig sein, wohin Banknoten fliegen. Es kommt einzig darauf an, dass sie auf «fruchtbares Erdreich fallen». Vielleicht ist Pestalozzi-Erde nicht geschaffen, Keimlinge materiellen Reichtums zu nähren. Und wenn ich nochmals darüber nachdenke, so ist auch das «Vielleicht» überflüssig.

Seyffarth, der eifrige Dokumentensammler, wagt zu ahnen: dass der «Heiri Wunderli» wohl nicht so bedeutend gewachsen wäre, wenn sich seine ungünstigen Verhältnisse «besser» gestaltet hätten. — Was wissen wir von dem, was nicht geschah?

Mit viel Selbstbefriedigung und ein wenig Hingabe heiligen wir das Werk unseres pädagogischen Märtyrers . . . ähnlich, wie wir die Gebote dessen heiligen, in dessen Namen wir uns taufen lassen. Möchten wir doch nicht vergessen, dass dies alles «Bilder» sind. Gebote halten, Namen heiligen, Ideen vertreten, Worte beten, Almosen opfern . . . tun das nicht auch die «Heiden»? Und was ist es Besonderes, wenn ich mich ein Pestalozzijünger nenne, weil es sich so gut auf dem frischgepflügten Acker spriessen lässt, den er uns bereitet hat. *M. Sch.*

*

So und ähnlich fühlen, sprechen und schreiben die Vielen, denen Pestalozzi vor allem der Ethiker war, der Prediger mit der hohen moralischen Forderung, die sie in ihrer Absolutheit als Ideal ersehnen und doch irgendwie traurig berührt sind, dass ein grosses Vorbild als Narr gescholten wurde. Daher stellen sie mit Leidenschaft seine Haltung und damit ihre eigene oder wenigstens ihr Ideal auf das Postament und rufen mit Emphase denen, die daran vorbeigehen, zu: Sieh, hier ist der wahre Mensch, der gute Mensch, ein Mensch, der unverstanden und erfolglos lebte wie ich lebe, trotz des Besitzes unvergleichlicher, ewiger menschlicher Werte.

Aber die Zweideutigkeit, die Problematik des Denkens und Handelns zwingt auch die andere, die praktisch-«reale» Seite irgendwie einzubeziehen, und es scheint manchem Mühe zu bereiten, sie bei Pestalozzi in voller Kraft zu finden. Er war aber ein wirkliches lebendiges Genie, sogar ein Volkswirtschafter von Rang und kein einseitiger Typ. Sogar die finanziellen Misserfolge, die hierzulande so schwer wiegen für das Urteil über den Menschen, sind *nicht* aus seinen grundsätzlichen Fehlern entstanden, sondern aus unglücklichen Zufällen, die den gerissensten Geschäftsmann gebodigt hätten — oder aus Gleichgültigkeit, weil viel wichtigere Aufgaben im Vordergrunde waren, oder aus Fehlern seiner Mitarbeiter: Im Grunde war die Neuhofidee für einen blutjungen Landwirtschaftspraktikanten aus der Stadt auch geschäftlich sehr vortrefflich gedacht; die Schriften haben schliesslich grosse Vermögen umgesetzt und eingebracht, Yverdon war ein Institut, um dessen Publizität und Einnahmen es jedes heutige beneiden könnte. Von der unübersehbaren wirtschaftlichen Bedeutung des ganzen, durch ihn mitgegründetes Volksschulwesen kann man sich kaum ein genügend mächtiges praktisches Ergebnis vorstellen. Es bewahrheitet, dass auf die Dauer die «idealsten» Gedanken das beste Geschäft sind und bleiben.

Es ist daher kein Zufall, wenn immer mehr die eminent tiefen volkswirtschaftlichen Einsichten Pestalozzis erkannt werden, gleichzeitig mit der wachsenden Einsicht in seine allgemeine pädagogische und philosophische Genialität. Es schadet gar nichts, wenn das verbreitete, oft fast kitschige und immer etwas

sentimentale Armenvaterbild ein wenig in den Hintergrund tritt. Jene Stellung war durchaus nicht Pestalozzis bedeutendste Leistung; der Neuhof-Industrie-Schulbetrieb war trotz des vielen Guten vielleicht sogar ein fragwürdiges Unternehmen und die Stanser Zeit sehr kurz bemessen.

In einem Aufsatze, der letzthin im sechsten Heft der «*Schweizer Annalen*», einer mutigen und echt idealistischen Zeitschrift eines Kreises jüngerer Schweizer Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben wird, hat Dr. *R. A. Moser*, Muri bei Bern, die Prophetie Pestalozzis über die Folgen falscher nationalökonomischer Grundsätze und Praktiken in geradezu verblüffender Aktualität aufgezeigt. Seine idealistische Grundhaltung, wonach nicht der Staat das erste sei, sondern der Mensch, wird schon charakterisiert durch die Zitate aus dem grossen Roman, in welchem Glüphi ausruft:

«*Die Staaten blühen und verderben wie der Mensch, sie sind nichts als der Mensch selber.*»

Und in einer der vielen politischen Schriften schreibt er wie für den heutigen Tag:

«*Hinab mit den ersten Quellen des Uebels des Weltteils, hinab mit dem Uebergewicht des kollektiven Verderbens über das Heilbringende der Individualansicht unseres Geschlechts.*»

Und nun lassen wir aus dem zitierten Aufsatze einige aus dem Zusammenhange herausgehobene kurze Abschnitte folgen, in welchen ein kommentierender Text die kursiv gesetzten Zitate des Meisters verbindet, dessen «Heiterkeit» des Geistes immer heller leuchtet. *Sn.*

*

Der bloss zivilisierte, gierige Mensch «*ist allgemein, wo du ihn findest, oberflächlich in seinen Einsichten, schweifend in seinen Bestrebungen und einseitig verhärtet in seiner Kunst. Er ist unergriffen vom Wesen der Dinge, belebt von ihrem Schein und vom Sinnenreiz ihrer wandelbaren Beschaffenheiten ...*» — «*Er verwirrt im Wesen der Menschennatur und im Wert aller menschlichen Dinge gänzlich. Schneider- und Schusterbildung geht ihm über alle Menschenbildung, Geldwert oder Menschenwert, Standeswürde über Menschenwürde, Gewinnst über Verdienst, eitles Lebensspiel über hohe Lebensruhe*» (An die Unschuld und den Ernst des Vaterlandes).

*

«*Unsere allgemeine Erwerbskraft ist in unserem Vaterlande*» eine tote Kunst, «*ist zu einer einzelnen Kraft mechanischer Fertigkeiten versunken*». Die Ungunst der äussern Umstände ist nicht ausschlaggebend, sondern der Industrie wesentlicher «*sowohl privater wie öffentlicher Segen scheitert vorzüglich an dem Felsen der Selbstsucht, der sich täglich tiefer in den Eingeweiden unseres bürgerlichen Daseins festsetzt. Das ist unser Uebel*». Nicht die äussere stürmische See, das in *seinem Innern* leck gewordene Schiff unserer Industrie ist die Ursache des Verderbens. Pestalozzi sieht durch die äussere Hülle, die äusseren Bedingungen der Industrie hindurch und weist hin auf die Gesinnung, aus der die gewerbliche Tätigkeit aufgebaut werden muss. Hier, im Aufsatz über die Industrie und ihre Gefahren, steht das harte Wort, das zugleich für die Tiefe der Auffassung von wirtschaftlichen Problemen zeugt und die Wichtigkeit der Führung in Staat und Fabrik andeutet: «*Der Fabrikherr verwahrt sich vor dem Gesindel um ihn her, obwohl ers dazu gemacht hat und selber dazu gehört.*» Ja, wo immer das Wohl der Besitzlosen auf dem Spiele steht, da sind weniger diese Unglücklichen, als der Staat und die örtlich Verantwortlichen haftbar zu machen, da dürfen wenigstens sie nicht dem oberflächlichen Zivilisationsverderben anheimfallen.

Da die Verwahrlosung des Einzelnen, die Krisenempfindlichkeit der Industrie und die staatliche Festigkeit zusammenhängen, muss auch die Heilung von einem zentralen Punkt aus ins Auge gefasst werden. Dieser zentrale Ort ist die Erziehung. Aus ihren Zielen folgen gleichzeitig bestimmte Grundsätze der Staats- und Wirtschaftspolitik. Es ist für den gesunkenen Weltteil nur durch Bildung zur Menschlichkeit eine Rettung möglich. Es soll keinen Pöbel mehr geben — auch keinen vornehmen, so lautet das politische Credo.

*

Das Positive an Pestalozzis Wirtschaftsauffassungen, sein neuer und geistig gefasster Individualismus besteht in erster Linie in der staatspolitischen Erhaltung und dem Lob des bäuerlichen Grundbesitzes. Es gilt auch in der heutigen Wirtschaftslage, was in den «Nachforschungen über den Gang der Natur» zu lesen steht: «*Wir dürfen das alte Heiligtum des Pfluges und seinen ewigen Vorzug vor allem Judenwesen ohne Gefahr für die Pflanzschule aller Staatskräfte und für die gute Beschaffenheit des Volkes nicht aus den Augen verlieren.*» Wir bedürfen des Bauerntums im Staate. Denn, sagt der Lehrer auf dem Neuhof, «*dieses Gold der Welt* (der Finanzkünste und des Routinewesens) *wird verschwinden und wir werden nach einigen Erfahrungen, die nahe sind, wieder froh sein, unser Eigentum wie vor alters an Grund und Boden anzuketten*».

Wer nun aber vom Pflug verdrängt ist, der bedarf um so mehr der persönlichen Festigung. *Der künstliche Broterwerb* (in der Industrie) *fordert höhere Kultur der Menschheit und ein Land wird durch erhöhten Verdienst und durch ausgedehntere Lebensgeniessungen nur in dem Masse glücklicher, als es vorher weiser gebildet worden*» (Im Aufsatz über die Bauern in Nr. 8 des «Schweizerblattes» 1782). Pestalozzi sieht im Geiste durch die Verwahrlosung der Industriedörfer hindurch auch im konjunkturempfindlichen Erwerb Menschen von Rang und Würde. Es ist auch hier möglich, durch Wahrung der persönlichen Werte, im Vater- und Muttersinne ein schönes und glückliches Arbeitervolk zu haben. Spielraum und Anreiz für die Anwendung der Kräfte zum Wohl des Landes, aber auch zur Weisheit und Sorgfalt in der Erwerbung, Aeufnung und Erhaltung des Eigentums müssen gegeben werden. Der Arme hat darum ein heiliges Recht, unentgeltlich die möglichste Ausbildung seines einzigen Kapitals, seiner Arbeitskraft und seines Menschentums von der Gesellschaft zu erhalten. In diesem Sinn steht das Erziehungspostulat in der Mitte von Pestalozzis Ansichten über die Volkswirtschaft.

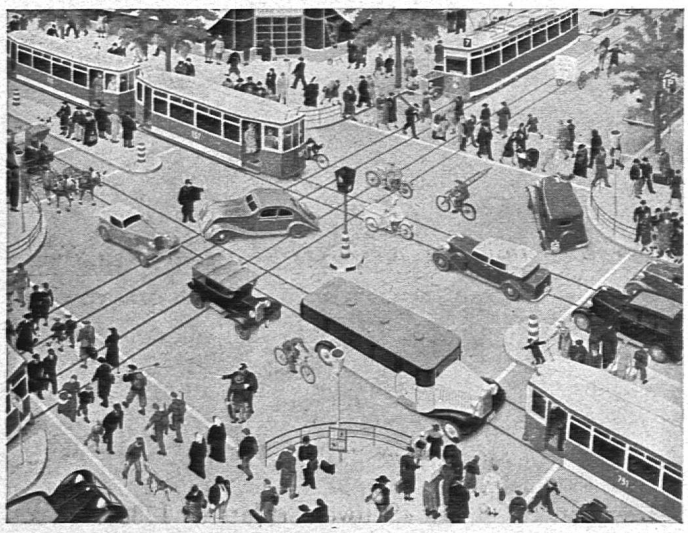
*

In unsern kritischen Verhältnissen sehen wir wieder wie vor hundert Jahren, wie sehr die moralischen Werte der Personen, seien sie in den Regierungen oder unter den Wirtschaftern, den Ausschlag geben. Denn vor den Erfindungen der kriegerischen Zerstörungsmittel und vor der Bedrohung des Wirtschaftsganges von innen und aussen brauchte uns nicht bange zu werden, wohl aber vor dem oft befürchteten Nachlassen der charakterlichen Integrität und Festigkeit. Denn nur hier in den Tiefen des individuellen Geistes liegen die Garantien, dass jene Bedrohungen nicht zu unserem Unheil ausschlagen. Die Schärfung dieser geistigen Waffen bis zum letzten Manne war das Ziel Pestalozzis und ist auch die Aufgabe unserer Tage.

FÜR DIE SCHULE

Verkehrsunterricht in der Fastnachts- und Winterszeit

Bei der letzten Vorführung der neuen Schul-Verkehrswandbilder äusserte der Referent: *«Wenn durch diese Bilder auch nur ein einziger schwerer Unfall verhindert wird, so war Mühe und Ausgabe nicht umsonst!»* Sicherlich! Ich brauche nur daran zu denken, wie letztes und dieses Jahr die treffenden Schüleräusserungen nur so hervorsprudelten, als ich diese Bilder den Schülern vorführte — solch' Erleben kann doch auch für die Praxis nicht ganz verloren gehen! — Daneben aber, will mir



scheinen, sind sog. *wahre* Beispiele, also solche, die die Schüler oder der Lehrer möglichst selbst erlebt haben, auch ein wichtiges Mittel zur Unfallbekämpfung.

I. Fastnachtszeit. Wer gönnt nicht der Jugend das harmlose «Chlöpfe» mit Schwärmern und Chäpseli? Würde nur nicht die Vorschrift, dass auch dies nur unter Aufsicht von Leuten, die damit vertraut sind, zu geschehen hat, Jahr um Jahr vergessen! So hat sicher ein Teil der Lehrerschaft, und natürlich erst recht die Jugend vergessen, dass z. B. die Zürcher Augenklinik vor 11 Monaten von drei *schweren* Augenverletzungen berichten musste, durch ungeschicktes Hantieren mit Schwärmern verursacht!

Vor 14 Tagen erschien die erste Fastnachts-Chäpselipistole auf unserm Pausenplatz. Harmlose Chäpseli? Was hatte ich vor Jahresfrist damit erlebt: Pausenaufsicht in einem grossen Pausenhof: Ehe ich es hindern konnte, drückt ein Fünftklässler sein Pistölchen ab, 30 Zentimeter vom Hinterkopf meiner Drittklässlerin entfernt. Das Kind klagte. Aeusserlich war nichts wahrnehmbar als die rote Hülle der Kapsel, die im Haar, nahe dem Ohr, hing. Man geht trotz Ermunterung durch den Lehrer nicht zum Arzt. Nach drei Wochen kommen Beschwerden. Nun konstatiert der Arzt einen kleinen *Riss* im Trommelfell, hervorgerufen durch den Knall aus nächster Nähe! Glücklicherweise verheilt die Stelle ohne weitere Folgen.

Das Fastnachtsfeuer auf dem Land! Ein grosser Bub wirft Frösche. Ein kleiner Schüler zeigt dem Lehrer am Tage darauf seine daher rührenden Brandwunden. Glücklicherweise in diesem Falle strafte der Lehrer den Täter nicht; denn der Täter, der sich in der Nacht am Feuer schwer erkältet hatte, starb bald darauf.

Ich nehme an, dass Sprengpulver in der Regel nur gegen Ausweise und nicht an Minderjährige verkauft wird.

Ein Schüler einer dritten Sekundarklasse auf dem Lande gelangte dennoch in den Besitz eines ganzen Pfundes dieser Ware. Der Verkäufer wird angenommen haben, man brauche es, um «Stöcke» zu sprengen. Mit drei jüngeren Brüdern wurde ein erbsengrosses Stück Sprengpulver in der Fastnachtszeit im Zimmer angezündet. Der Elfjährige hielt den Sack mit der Hauptmasse in den Händen, offenbar konnte er ihn nicht schnell genug zur Seite schaffen. Ein furchtbarer Knall, 16 zersprungene Fensterscheiben, versengte Haare und Brandwunden an den Händen und im Gesicht waren der Erfolg! Was eigentlich ohne den bekannten Kinderschutzengel passieren hätte können, ist kaum auszudenken!

II. Winterszeit. «Der erste Schnee sollte eine Freude sein», schrieb ich während einer Pause vor der Schönschreibstunde an die Wandtafel; aber die Schüler kamen aufgeregt und weinend ins Klassenzimmer. Warum? Sie hatten vergessen, dass das Schneeballenwerfen auf dem Platz der Steine usw. wegen verboten ist. Man sagt es der Klasse jedes Jahr, trotzdessen fliegen Schneebälle mit Steinen oder stark vereist in die Ohren und an die Augen. Ich könnte mir einen Erfolg nur denken, wenn jedesmal, wenn die so ersehnten Flocken am Fenster vorübertanzen und die Schüler schon jetzt von der Arbeit ablenken, *jeder Lehrer* des *ganzen* Schulhauses die uralten *Regeln vor* der Pause wiederholen liesse — wenn es nur einzelne tun, bleibt es ohne Erfolg.

Im Sommer hat man Gelegenheit, bei Schulreisen das Einsteigen, Aussteigen und das Warten auf das Anhalten des Zuges zu üben. Der mit Schiern bahnfahrenden Jugend wäre besonders das Warten, bis der Zug anhält, in Erinnerung zu rufen. Uebrigens auch den erwachsenen Schifahrern! Es ist erst kürzlich vorgekommen, dass ein Erwachsener schon bei der Zugseinfahrt aufstand, mit schwerem Rucksack und Schier im Arm, durch das Schleudern des Zuges den festen Stand verlor, so dass ihm die Schier entglitten und zweimal heftig auf den Kopf eines sitzenden Mitreisenden aufschlugen. —*e*—

1.-3. SCHULJAHR

Fastnacht

Gesamtunterricht für die II. und III. Klasse

I. Einstimmung.

Erzählen: Fastnacht in Oberfiedelbach von Max Karl Böttcher (Schweizer Schüler, 13. Jahrg., Nr. 8).

II. Freies Unterrichtsgespräch.

Erlebnisse an der letzten Fastnacht. Vorbereitungen zur heurigen Fastnacht (Kostüme, Larven, Fastnachtchüechli usw). Von allerlei Fastnachtsbräuchen.

III. Sprache.

a) *Sprachübungen:* Buntes Volk! Indianer, Neger, Rotkäppchen, Hänsel und Gretel, Bäuerinnen, Kaminfeger, ...

Ei, wie lustig! Sie lärmen, singen, tanzen, springen, hüpfen, lachen, plaudern, ... es wird gelärmt, gesungen, getanzt, gesprungen, ... Lärmende, singende, tanzende, springende, ... Masken. Dingwörter: Der Lärm, der Gesang, der Tanz, der Sprung, ...

Allerlei Instrumente: Trommeln, Pfeifen, Flöten, Rätschen, Trompeten, ... Hans schlägt die Trommel, Fritz spielt auf der Flöte, Heiri bläst in die Pfeife, ...

Verschiedene Kleider: schöne, bunte, gelbe, rote, nette, feine, wunderbare, ... das eine Kleid ist sauber, das andere schmutzig, das eine ist schön, das andere unschön, ... das eine ist schön, das andere schöner; fein, feiner; nett, netter; ... Mir gefällt das grüne Kleid besser als das gelbe, das rote Kleid ist schöner als das schwarze, das Kaminfegerlein ist hübscher als das Bäckerlein, ...

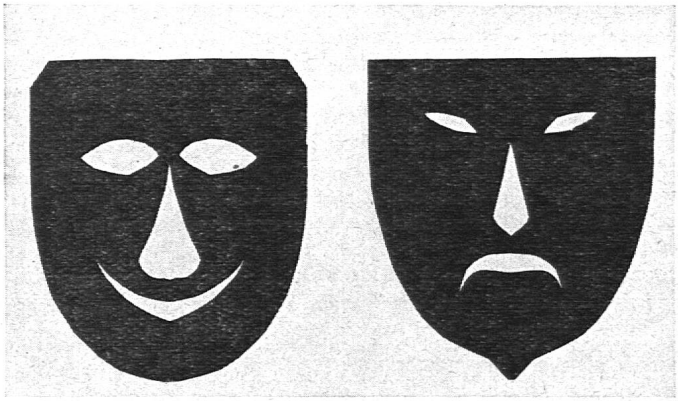
Allerlei Feste: Fastnacht, Ostern, Weihnachten, Kirchweih, Turnfest, Schützenfest, Jugendfest, ... Die

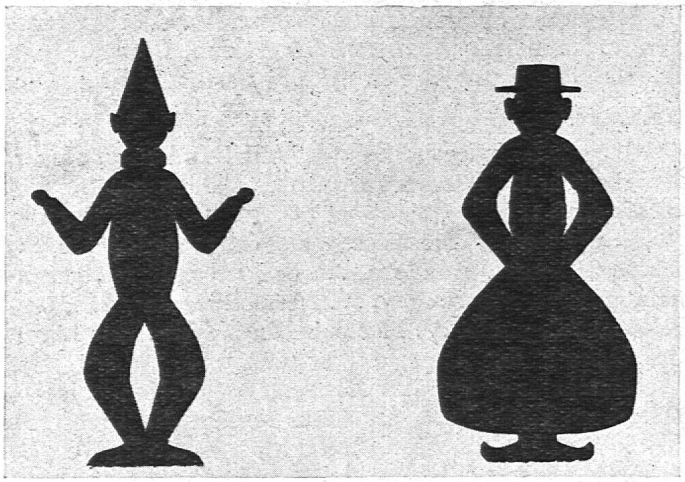
Fastnacht ist ein lustiges Fest, Ostern ist ein schönes Fest, ...

b) *Lesen:* Fasnecht-Chüechli v. H. Kägi (Zürcher II und Sol. II).

c) *Gedichte:* Fasnacht v. Rud. Hägni. s'Böggli v. Rud. Hägni. Fasnachtchüechli v. Rud. Hägni. Gell, du kennsch mi nüd v. Rud. Hägni. Am Fasnachtmendig i der Schuel v. Rud. Hägni (Alle aus: «'s Jahr-i und -us»). Das Bögglein v. Rud. Hägni («Auf, auf, ihr lieben Kinderlein!»).

d) *Aufsatz:* Erlebnisaufsätzchen von der Fastnacht.





IV. Rechnen.

Kurzweilige Aufgaben, allerlei Rechenscherze und Knacknüsse.

V. *Singen.*

Gell Muetter, tuest chüechle v. Kunz (Na meh Liedli). D'Chüechli v. Kunz (Na meh Liedli). Fasnacht v. Alfred Schmid (Hägni/Schoch: Das Jahr des Kindes). Februar v. Paul Müller (Hägni/Schoch: Das Jahr des Kindes). Buebe-Fasnachtsliedli v. W. Kölliker (Schweizer Schüler, 13. Jahrg., Nr. 8.).

VI. *Turnen.*

Nachahmungsübungen: Hüpfen, tanzen, springen, rennen, Purzelbaum schlagen usw. Singspiel: Es tanzt ein Bi-Ba-Butzimann in unserm Haus herum (Graf: Bewegungsstunden für die Unterstufe).

VII. *Handarbeit.*

a) Zeichnen: Einzelne Masken, Gruppen, lustige Situationsbildchen, Larven, Lärminstrumente.

b) Scheren: Masken als Silhouettenschnitt, ebenso Larven. Larven in Buntschnitt.

c) Reissen: Eine «gerissene» Maske. *D. Kundert.*

4.-6. SCHULJAHR

Von Rittern und Burgen

Arbeitsstoffe für Sprach- und Zeichenunterricht.

Lesestoffe: Von den Ritterzeiten (aus Lienert, Erzählungen aus der Schweizergeschichte; Verlag Sauerländer, Aarau). Von Rittern und Burgen (Schweizer Realbogen, Heft 22; Verlag Haupt, Bern). Ritterliche Reiter (aus Gombrich, Weltgeschichte; Steyrermühl-Verlag, Wien-Leipzig). Von eisernen Kleidern und andern Sachen (aus Scharrelmann, Heute und vor Zeiten; Westermann, Braunschweig).

Zeichnen: Burgen und Ritter; Scheren- und Scherenfaltschnitte, Pinselzeichnungen, Papierstreifenkleben (siehe Beispiele).

Zu Wandtafelskizzen sind Beispiele enthalten in W. Schneebeli, Denkzeichnen 3. Teil: Dorf und Stadt (Verlag Otto Maier, Ravensburg). Eine gute, billige Sammlung von «Ritterbildern» enthält Bändchen Nr. 450 der Inselbücher: Die Minnesinger in Bildern der Manessischen Handschrift.

Wie sagt man mit einem Worte für: die Burg des Ritters; das Schloss auf dem Felsen; der Hügel, auf dem die Burg stand; das Tor der Burg; der Graben vor der Burg; die Brücke, die man an Ketten aufziehen konnte; die Mauern, welche die Burg umgaben; der Hof in der Burg; die Linde, die auf diesem Hofe stand; der Turm, von dem der Wächter Ausschau hielt; der Saal in der Burg; der Brunnen, aus dem die Burgleute das Wasser heraufzogen; das Gefängnis, in dem die Gefangenen schmachteten; der Raum, in dem die Burgleute die Vorräte bargen; die Leute, die in der Burg wohnten; der Kaplan, der in der Kapelle Gottesdienst hielt; die Kapelle in der Burg; der Herr, dem die Burg gehörte; der Wächter auf dem Burgturm; die Frau des Burgherrn; die Rüstung des Ritters; der Helm, das Schwert des Ritters; die Spiele, in denen sich der Ritter für den Kampf übte; die Zeit, in der die Ritter lebten; ein Heer von Rittern?

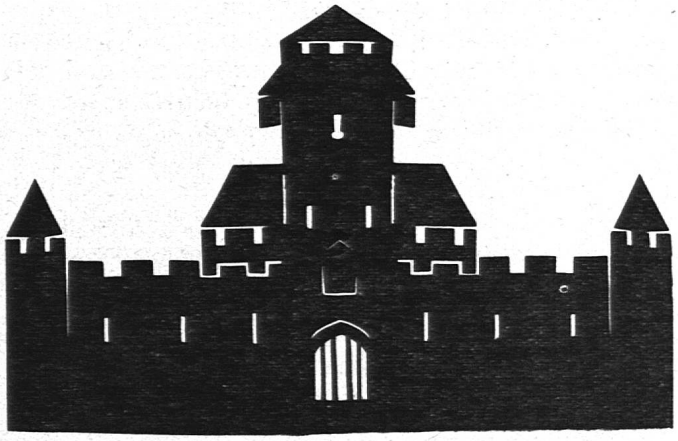
Bilde zusammengesetzte Hauptwörter! Einzahl und Mehrzahl. Silbentrennen. Grund- und Bestimmungswort.

v oder f?

(Diktatstoff).

Die Burgen unseres Landes sind schon -rüh zer--allen. Im ebenen Lande tri-t man heute noch -iele bewohnte Burgen. Die Mauern eines Burgturmes massen -ielleicht zwöl- Meter im Ge-iert. -om Turme aus spähte der Wächter in die -erne, um nahende -einde oder willkommene -reunde zu erschauen. In den

untern Stockwerken be-anden sich -orratsräume und das -instere Ge-ängnis, das Burg-erlies. Im Burgho-e standen Ställe -ür das -ieh. Die Gemächer der Burg waren ein-ach. In -riedenszeiten -ührte der Ritter ein ein-aches Leben. Er zog auf die Jagd oder -ing -ische in den -lüssen. Seine -rau spann mit den Mägden -lachs und Han- oder Schafwolle. In Kriegszeiten -orderte der -ürst des Landes vom Ritter, dass er seinem Ru-e -olge leiste. Mit -ielen bewa-neten Knechten ritt er aus, um -eindliche Angri-e abzuwehren oder um seinen Landbesitz zu -ergrössern. -or



dem Kampfe stülpte der Ritter den Helm über den Kopf. Der bra-e Ritter kämpfte in den -ordersten Reihen. Er -erteidigte das -ähnchen seines -führers. -iel-ach geschah es, dass ein Ritter im Kampfe -om Pferde -iel. Ein rechter Ritter hal- bedrängten -rauen. -iele Ritter übten den Beru- des Richters aus. Sie traten mit den -reien des -olkes zusammen und hörten die Leute an, die Klagen gegeneinander -führten.

d, t, dt, tt oder th?

(Diktatstoff).

In frühern Zei-en, als noch -urch keinen -elegraphen und kein -elephon -rah-meldungen möglich waren, war es bei Ri-ern und Fel-herren Si-e, zu ihren Eilauf-rägen sich sta-licher Stafe-enrei-er zu be-ienen. Das waren gewan-e Gesan-e, bie-ere Bo-en, die re-lich und -reu Ra- und Mel-ung wei-erzugeben ha-en und -a-urch of- Re-er und Hü-er von hun-er-en von Leu-en, von Stä-en und -ronen wur-en. Ri-erlich und -a-bereit und -o-esmu-ig ri-en diese Gesan-en in wil-er Jagförmlich mi- der Zei- um die We-e, dräuen-en -o-esgefahren en-gegen, an stä-ischen Arbei-sstä-en und stalichen -örfern, -rüben -orfmooren und -üstern -eichen vorbei, des -ages und des Nach-s, of- bi-ern -urst und Mar-er lei-en-, bis sie zuweilen -o-eswun- und -o-enbleich das Ziel der Bo-schaf- erreich-en. (Aus Josef Müllers Deutscher Sprachschule; Basel.)

ihn oder in, ihm oder im?

Das Leben — der Burg war einfach. War Friede — Lande, so sah der Burgherr nach seinen Herden — Tale. Er zog auch — den Wald auf die Jagd. Der Knappe begleitete — auf die Jagdzüge und trug — die Waffen nach. — Bach und See fing er Fische. Alles Wild gehörte —. Auf der Jagd gefiel es —. Am Abend sah man — — die Burg zurückkehren.

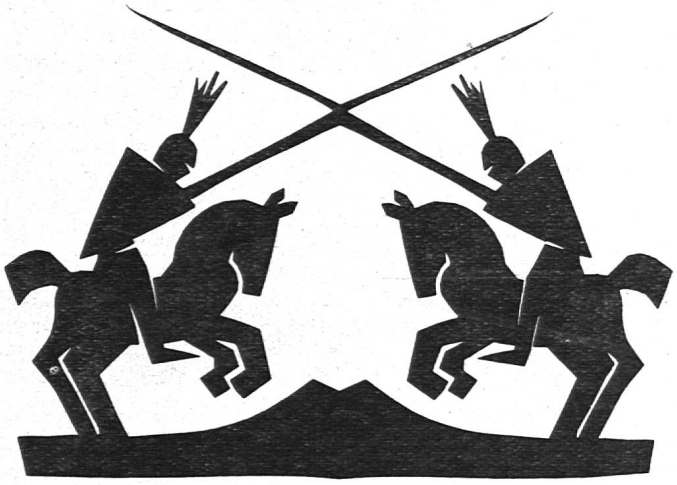
Wieder oder wider?

Wieder = noch einmal oder zurück; wider = gegen. Setze an den leeren Stellen «wieder» oder «wider» ein!

Der Ritter zog — seine Feinde in den Krieg. Ohne —rede folgte er seinem Fürsten gegen dessen —sacher. Er kämpfte — den Feind. Er leistete ihm tapfern —stand. Der Kampf war ihm nicht zu—. Er schlug den Feind auf Nimmer—sehen in die Flucht. Im Kampfe —fuhr ihm Heil. Als der Friede —hergestellt war, zog er nach Hause zurück. Seine Angehörigen warteten voll banger Sorge auf die —kunft ihres Vaters. Es gab ein fröhliches —sehen. Die —kehr wurde gefeiert.

Aus der Ritterzeit.

Die Burgen lagen oft auf schroffen Felsen; diese waren nur von einer Seite zu besteigen. — Ueber den Burggraben führte eine Brücke; diese konnte man jederzeit an Ketten aufziehen. — Jenseits des Grabens erhob sich eine feste Mauer; diese war mit Schiessscharten versehen. — In der Mitte des Burghofes stand der Ziehbrunnen; dieser lieferte den Burgleuten das Wasser. — In Kriegszeiten bot der Burghof Raum für mehrere hundert Bauern; diese fanden auf der Burg ihres Schutzherrn Zuflucht. — Vom Burghofe aus gelangte man zu den Wohnräumen; diese bewohnte der Ritter. — Die Küche war ein grosser, rauchgeschwärzter Raum; seine Hinterwand war oft von Felsen gebildet. — Ein grosses Feuer loderte unter dem Schornstein; dieser war oft in den Felsen gehauen. — Neben den Räumen für die Ritter und die Dienstleute stand der Bergfried; dieser diente den Rittern als letzte Zufluchtstätte. — Der Eingang des Bergfrieds wurde durch eine Leiter erreicht; diese konnte nach oben gezogen werden. — Vom hohen Turme aus konnte der Wächter die Feinde beobachten; diese näherten sich der Burg. — Die gefangenen Feinde wurden in ein tiefes, enges, finsteres Kellerloch geworfen; dieses nannte man Burgverlies. — Der Sohn eines Ritters diente auf einer fremden Burg als



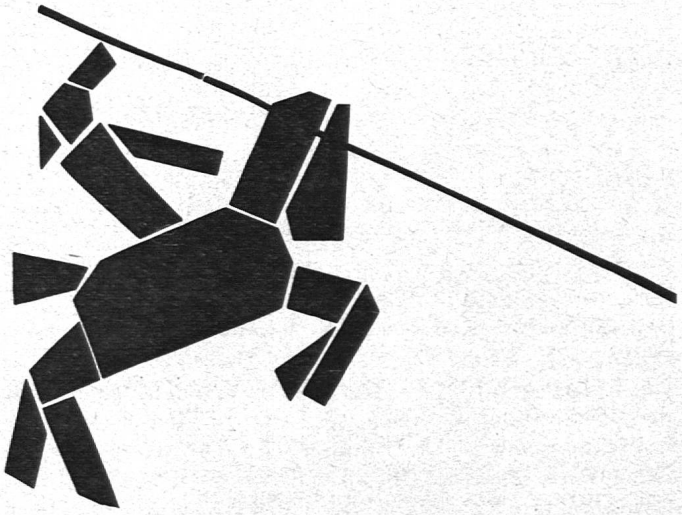
Knappe einem Ritter; diesem musste er unbedingt gehorsam und treu sein. — Erst nach dem Ritterschlage wurde der Knappe selber Ritter; dieser durfte auf seinem Schilde ein Wappen tragen und andere zum Ritter schlagen. — In unserm Lande gab es auch Raubritter; diese beraubten und knechteten von ihren Burgen aus die freien Bauern.

Uebungen im Bau von Satzgefügen:

a) Den einen Satz dem andern als Attributsatz (Relativsatz) unterordnen; Komma vor den Relativpronomen der, die, das ... (welcher, welche welches ...): Die Burgen lagen oft auf schroffen Felsen, die nur von einer Seite zu besteigen waren. Ueber den Burggraben führte eine Brücke, die man jederzeit an Ketten aufziehen konnte ...

b) Der Attributsatz wird zwischen die Glieder des Hauptsatzes eingeschoben und von diesem durch zwei Komma getrennt: Auf schroffen Felsen, die nur von einer Seite zu besteigen waren, erhoben sich Burgen. Brücken, die man jederzeit an Ketten aufziehen konnte, führten über den Burggraben... Der Felsen, auf dem sich die Burg erhob, konnte nur von einer Seite bestiegen werden. Die Brücke, die über den Graben führte, konnte jederzeit an Ketten aufgezogen werden...

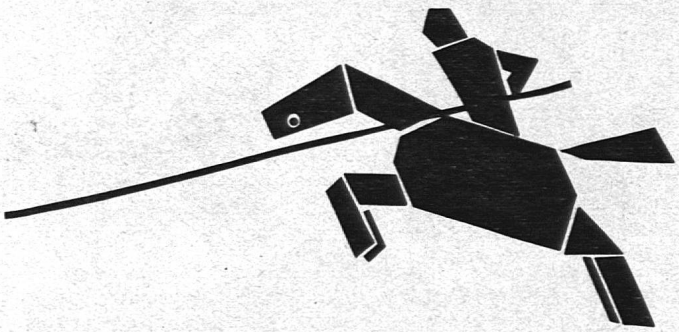
c) Das Satzgefüge in einem Satz zusammenziehen: Die Burgen lagen auf schroffen, nur von einer Seite besteigbaren Felsen. Ueber den Burggraben führte eine an Ketten aufziehbare Brücke...



Satzverbindung oder nicht?

Verbindet «und» ganze Sätze, so steht ein *Komma* davor; verbindet es nur gleichartige Satzglieder, so setzt man *kein* Komma. Setze das Komma wo es nötig ist!

Dicke Mauern und tiefe Gräben umgaben die Burg und nur über die Zugbrücke konnte das Innere der Burg betreten werden. — Die Mauern des Turmes hatten eine Dicke bis zu drei Meter und massen bis zu zwölf Meter im Geviert. —In den obern Geschossen des Turmes waren ursprünglich Wohngemächer eingerichtet und die untern bargen Vorratsräume. — Die Ritter übten sich im Waffenhandwerk und die Bauern



besorgten die Feldarbeiten. — Der Bauer versorgte den Ritter mit Lebensmitteln und der Burgherr gewährte ihm in Kriegszeiten Schutz. — Der Burgherr ging auf die Jagd oder fing in Bach und See Fische. — Gerne zogen die Ritter zu Pferd auf die Jagd und fast täglich erschallte in den Wäldern der Ruf des Jagdhornes. — Helm, Panzer und Schild dienten dem Ritter als Schutz und mit Schwert und Lanze kämpfte er gegen den Feind. — Im Alter von sieben Jahren kam der Sohn eines Ritters als Edelknabe auf eine fremde Burg und mit vierzehn Jahren wurde er zum Knappen erhoben. — Als Knappe hatte er seinem Herrn unbedingten Gehorsam zu leisten und ihn auf die Jagd und in den Krieg zu begleiten. — Nach dem Ritterschlage wurde dem jungen Ritter feierlich Schwert und Helm übergeben und vergoldete Sporen angelegt. — Der rechte Ritter sollte sein Schwert nur für das Recht ziehen und in jeder seiner Taten Gott dienen. — Die Raubritter lauerten den Kaufleuten auf und nahmen ihnen die kostbaren Waren ab. — Die Städte taten sich zusammen und züchtigten die Raubritter. — Sie nahmen ihre Burgen ein und zerstörten viele.

Was der Edelknabe lernen musste.

An Fürstenhöfen und auf Ritterburgen lernte der Edelknabe höfische Zucht. Bei Tische sollte er sich gesittet benehmen. Beim Essen durfte er sich nicht über den Tisch beugen, nicht krumm dasitzen, sich nicht auf die Ellbogen stützen, nicht den Gürtel aufschnallen, nicht das Brot beim Schneiden an die Brust stemmen, nicht mit den Fingern in Teller und Schüsseln greifen, nicht aus dem Teller trinken, nicht abbeissen und das Stück wieder in den Teller legen, nicht des andern Löffel nehmen, nicht trinken, bevor er das Essen hinuntergeschluckt hatte, nicht in warme Speisen oder Getränke blasen, nicht mit der Zunge schnalzen, nicht schmatzen und rülpsen, nicht in das Tischtuch schneuzen. (Nach Alschner, Deutsch und Deutschkunde, II. Teil.)

a) Befehlssätze, Ausrufezeichen: Benimm dich bei Tische gesittet! Beuge dich nicht über den Tisch! Sitze nicht krumm! Stütze dich nicht auf die Ellbogen!...

b) Du sollst dich bei Tische gesittet benehmen. Du sollst dich beim Essen nicht über den Tisch neigen...

c) Es gehört sich nicht, dass du dich beim Essen über den Tisch beugst. Es gehört sich nicht, dass du krumm dasitzest, dass du dich auf die Ellbogen stützest... (Dass-Sätze, Komma).

d) Es ist ungehörig (unanständig), sich beim Essen über den Tisch zu neigen, krumm zu sitzen... (Infinitivsätze, Komma).

e) Was unanständig ist: das Liegen über den Tisch, das krumme Sitzen, das Aufstützen der Ellbogen... (das Tuwort wird zum Hauptwort).

Es war einmal.

Wie weit ins Land hinaus sah man vom Burgturm! Wie dick waren die Mauern des Turmes! Wie einfach war das Leben auf der Burg! Wie unbequem war die schwere Rüstung des Ritters! Wie fleissig arbeitete die Burgfrau mit den Mägden! Welch fröhliches Leben herrschte auf der Jagd! Wie lustig erschallte das Jagdhorn! Wie freudig bellten die Hunde! Wie hoch erfreut waren die Jäger über die reiche Beute! Wie tapfer kämpften die Ritter im Kriege! Wie anständig und höflich benahm sich der Edelknabe! Wie gehorchte er seiner Herrin aufs Wort! Wie fein wusste er sich zu benehmen!

Ausrufezeichen und Ausrufesätze. Umwandeln in Erzähl-, Frage- und Wunschsätze.

O. Börlin, Betschwanden (Gl.).

7.-9. SCHULJAHR

Besuch in einer Schlauchweberei

Die Feuerwehr und alles, was damit zusammenhängt, findet bei unsern Buben das regste Interesse, welches für den Unterricht herangezogen wird. Die Gewinnung der Baumwolle (bis zum Faden) ist besprochen worden. Wie wird nun daraus ein Gewebe verfertigt? Die Anschauung vermittelt ein Besuch in einer Schlauchweberei, an deren älteren, aber für unsern Zweck geradezu idealen Maschinen der *ganze* Werdegang studiert wer-

den kann. Ein Werkmeister zeigt uns vorerst das verwendete Rohmaterial und die daraus hergestellte Ware.

1. Die *Baumwolle* wird aus schweiz. Spinnereien bezogen. welche die weisse Marke (Louisiana) aus den USA. einführen und die gelbliche Marke aus Aegypten. Letztere ist besser, demnach auch teurer. Sie wird geliefert in Fadendicken von Nr. 1 bis 200, je höher die Nummer, desto dünner der Faden, bzw. das Gespinst. Aus Baumwolle werden hergestellt: Baumwollbänder, Treibriemen und Transportgurten von 1—15 mm Dicke und 20—750 mm Breite, ferner nahtlose Geldsäcke für Post und Banken.

2. *Hanf und Flachs.* Schlauchgarne und erstklassige Riemengarne kommen aus schweizerischen Spinnereien, gewöhnliche Sorten für die billigsten Gewebe liefern Belgien, Böhmen und Italien und kommen in den Handel in Nummern 1—ca. 30. Da dieses Material im Wasser aufquillt und dadurch auch die feinsten im Gewebe etwa noch vorhandenen Lücken verschwinden, die Ware somit vollständig wasserundurchlässig ist, werden daraus hauptsächlich Feuerwehrschläuche und -gurten hergestellt, weiter Aufzuggurten für Lifts, Müllereigurten (Becherwerke), Sattel- und Halftergurten, Pressdeckel für Oelraffinerien und Schokoladefabriken usw.

3. Das Kamelhaar wird nur in England gesponnen und von dort unter Nr. 1—10 bezogen. Es ist am widerstandsfähigsten gegen atmosphärische und chemische Einflüsse, hat hohe Zugkraft und ist elastisch, so dass es verwendet wird zu Treibriemen bester Art, zu Pressdeckeln für Oel- und Schokoladefabriken und für Filtertücher.

Das auf Rollen oder an Strangen bezogene Rohmaterial muss zuerst abgespult werden. Die Fäden sind noch dünn und leicht zerreissbar. Sie werden gezwirnt, d. h. je nach verlangter Gewebedicke und Reissfestigkeit wird aus 1 bis zu 25 dünnen Fäden 1 starker Faden gedreht. Diese werden in der Zettelmaschine auf Rollen, sog. Weberbäume aufgewunden. Der Zettel sind die Längsfäden eines Gewebes. Die Anzahl der Zettelfäden wird errechnet nach der bestellten Breite des Gewebes. Es braucht 20—3600 Fäden. Die vollen Weberbäume montiert man in die Webmaschine. Hier führt ein Weberschiffchen, das eine Spule mit dem leicht abwickelbaren Faden enthält, rasch hin und her und webt die Querfäden, den sog. Schuss. Eine Eisenplatte schlägt fortwährend an die Querfäden, so dass sie dicht aneinander zu liegen kommen. Oft werden die fertigen Gewebe noch gefärbt, manchmal auch imprägniert, um sie für Wasser undurchlässig zu machen.

Feuerwehrschläuche müssen einen starken Druck aushalten, in der Praxis bis zu 12 Atm. (1 Atm. = der Druck von 1 kg auf 1 cm².) Der Fabrikant leistet aber Garantie bis zu 25 Atm.

Riemen und Gurten werden auf die Zugfestigkeit geprüft. Je nach Material und Dicke ist diese kleiner oder grösser. Sie beträgt 240—430 kg pro 1 cm Breite. Ist ein Gurt z. B. 14 cm breit und hat eine Zugfestigkeit von 380 kg pro 1 cm, so beträgt diese für die ganze Breite also 14mal 380 = 5320 kg, d. h. man könnte an diesen Riemen bis zu 5320 kg aufhängen, bis er reissen würde. Diese gewobenen Riemen sind bedeutend stärker als z. B. Lederriemen, deren durchschnittliche Bruchfestigkeit nur 110 kg pro 1 cm Breite beträgt.

Harold Häfner, Thayngen.

GEOGRAPHISCHE NOTIZEN

Veränderungen der politischen Landkarte Deutschlands.

Als Teilmassnahme der angekündigten grossen Reichsreform wurde durch ein Gesetz vom 26. Januar d. J. die politische Geographie Deutschlands laut einem Bericht des Berliner Korrespondenten der N. Z. Z. in folgender Weise geändert:

Preussen tritt die Städte *Altona, Wandsbek* und *Harburg-Wilhelmsstadt*, sowie 27 Dorfgemeinden der Umgebung an das neue *Gross-Hamburg* ab. Nahezu 500 000 bisherige Preussen werden Hamburger. Die Einwohnerzahl steigt von 1,2 auf fast 1,7 Millionen. Das Gebiet der erweiterten Stadt ist um 80 Prozent vergrössert. Von den vier Hamburger Häfen lagen bisher 2 auf preussischem und einer auf Grenzgebiet. Künftig sind 3 hamburgisch, aber *Cuxhaven* kommt zu Preussen. Die Hansastadt wird eine Art «Reichsland». Die Verwaltung besorgt ein Reichsstatthalter nach direkten Anweisungen des Reichsinnenministers.

Die freie Stadt *Lübeck* verliert ihre Stellung als selbständiges Staatsgebilde (die ohnehin auf das äusserste reduziert war).

Oldenburg wird um die bisherige preussische Enklave, den Kriegshafen *Wilhelmshaven*, vergrössert, verliert aber die Kreise *Eutin* und *Birkenfeld* (beide je etwa im Umfange des Kantons Glarus) an Preussen.

Ueber *Bremen* ist der Entscheid noch nicht gefallen. In Aussicht steht die Verschmelzung von Braunschweig, Lippe und Schaumburg-Lippe mit Preussen.

**

Buenos Aires — Gute Lüfte?

Im Lehrbuch für den erdkundlichen Unterricht an den zürcherischen Sekundarschulen wird der Ortsname *Buenos Aires* mit «gute Lüfte» übersetzt. Wenn man nur nach dem Wörterbuch übersetzt, muss man zu dieser Erklärung kommen. Jeder, der Buenos Aires kennt, wundert sich, dass gerade diese Stadt eine Stadt der guten Lüfte sein soll. Auch in argentinischen Lehrbüchern (Grosso: Curso de Historia Nacional) findet sich diese Erklärung. Dort ist sie noch mit der hübschen Legende verbrämt, dass Sancho del Campo, ein Teilnehmer an der Expedition Mendozas, des Gründers von Buenos Aires, beim Landen an der Küste des Rio de la Plata (1536) ausgerufen haben soll: Que buenos aires son los de este suelo! Wenn wir auf den ganzen ursprünglichen Namen der Stadt Buenos Aires «Ciudad de Santa Maria de Buenos Aires» zurückgehen, kommen wir zu einer andern Erklärung; denn buenos aires heisst hier nicht gute Lüfte, sondern gute Winde. Im Gefolge Mendozas, wie übrigens in demjenigen fast aller spanischen Conquistadoren reisten auch einige Geistliche mit, welche die wilden, unterworfenen Völker zum Christentum bekehren sollten. Wo immer möglich bestanden diese Gottesstreiter darauf, dass den neuen Kolonien religiöse Namen gegeben wurden (Santa Fé, Corpus Christi, Asunción usw.). In einigen spanischen Häfen beteten die Schiffsbesatzungen vor der Abfahrt zu der Santa Maria de Buenos Aires um gute Ueberfahrt. Mendoza konnte nun seinem Dank für die glücklich verlaufene Ueberfahrt nicht besser Ausdruck geben, als dass er der neugegründeten Stadt den Namen der Schutzpatronin der Seeleute, der Santa Maria de Buenos Aires, verlieh. Die neue Kolonie konnte allerdings auf die Länge den Angriffen der Indianer nicht widerstehen, und schon im Jahre 1541 wurden die letzten Siedler nach Asunción verbracht. Im Jahre 1580 wurde die aufgegebene Kolonie durch Juan de Garay aufs neue besiedelt und erhielt nun den volltönenden Namen: Ciudad de la Santisima Trinidad y Puerto de Santa Maria de Buenos Aires (Stadt der heiligsten Dreifaltigkeit und Hafen der heiligen Maria der guten Winde).

F. Huber.

Geologie des Berner Seelandes.

Wo sich in der schweizerischen Landschaft das hügelige Molassegebiet an den Jura oder an die Alpen anlehnt, schult sich der Blick des Beobachters in besonderem Masse für die Eigenart der gegebenen Landschaftsformen, weil das Gegensätzliche zum Vergleich und Nachdenken herausfordert. Eine Wanderung in diesen Randgebieten vermittelt deshalb reiche Anregung und Belehrung.

Zu einer solchen Wanderung möchte das Heimatkundewerk der Lehrerschaft des bernischen Seelandes einladen, das mit erheblichen finanziellen Opfern Land und Volk dieser subjurassischen Niederung in Einzelbildern zur Darstellung bringt. Prähistorie und Historie sind in Abhandlungen von *Th. Ischer, P. Aeschbacher* und *F. Hunger* behandelt worden, und in einem neuen Bande befasst sich unser Bieler Kollege *Dr. Antenen* mit dem «Grund und Boden» des Seelandes *).

Als vortrefflicher Kenner der geologischen Aufschlüsse seines Gebietes führt er den Leser stets zuerst zu den einzelnen Standortsaufnahmen; er erläutert sie an Hand von Profilen und Kartenskizzen in anschaulicher Weise und leitet daraus die allgemeineren Feststellungen und Zusammenhänge ab. So fusst das Buch auf einem reichen Beobachtungsmaterial, wie es der Lehrer zum Selbststudium und zum Unterricht benötigt, und die angewandte induktive Methode entspricht sowohl der wissenschaftlichen wie der unterrichtlichen Stoffbehandlung. Stets ist der Verfasser dabei auch bemüht, Vorzeit und Gegenwart zu verknüpfen, d. h. von der geologischen Grundlage zum heutigen Landschaftsbild und zu den damit verbundenen Lebensbedingungen der Pflanzen, Tiere und Menschen hinüberzuleiten. Deshalb wirkt das Werk trotz seines vorweltlichen Sachgebietes erfrischend lebensnah. Auch in sprachlicher Hinsicht spricht das Buch durch treffliche Formulierungen an.

In der Stoffdarbietung wird die Beschreibung des anstehenden Gesteins, also der Molasse, die namentlich an den Inselbergen wie Jolimont, Jensberg usw. aufgeschlossen ist, vorangestellt. Darauf folgt die Darstellung des auf die Molasse gehäuften eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Schuttmantels; aus diesem Abschnitt geht zuletzt ein eindrucksvolles Gesamtbild jener Zeiten hervor, in denen dem zurückweichenden Rhonegletscher ein grosser Jurasee folgte, der nachher durch die sich immer weiter vorschiebenden Flussdeltas in die heutigen drei Seenbecken aufgeteilt wurde. Die letzte grössere Bodengestaltung wurde durch den Menschen vollzogen, der in der Juragewässerkorrektion die Seen absenkte und das ausgedehnte Sumpfgebiet in Kulturland überführte. — In diesem Abschnitt treten zu den Untersuchungen von Dr. Antenen diejenigen von Dr. *Lüdi* ergänzend hinzu, der in seiner «Geschichte des grossen Mooses» (dem obersten Zwickel des bernischen Seelandes) weitgehend pollenanalytische Aufschlüsse verwertet hat.

Aber auch der Jurarand selbst wird noch mit seinen zwei vordersten Faltenzügen in die Betrachtung eingeschlossen; Kreidehülle und jurassischer Gewölbekern werden anschaulich dargestellt. Als Leitlinie dient dem Verfasser hierbei das natürliche Querprofil, welches die Schüss mit ihren Schluchten, der Klus von Reuchenette und der bekannten Taubenlochschlucht, durch die zwei Randketten hindurchgelegt hat. Auch auf diesem Gebiet erhebt sich die Darstellung zu einem wirkungsvollen Gesamtbild der Talgeschichte dieses Flusses.

Die «Geologie des Seelandes» wird der am nächsten beteiligten bernischen Lehrerschaft und Schule reichen Gewinn bringen; möge sie aber auch in einem weiteren Kreise Beachtung und Verbreitung finden! *A. St.*

Zur Schweizerischen Landesausstellung 1939

Der umfangreiche 1. und 2. Bericht des Direktors, Herrn Armin Meili, an das Organisationskomitee ist erschienen und auch den Mitgliedern der Grossen Ausstellungskommission zugestellt worden, der auch der Unterzeichnete als Delegierter des Schweizerischen Lehrervereins angehört. Diese Berichte, mit Tabellen und Plänen reich ausgestattet, geben ein vorzügliches Bild von der bisher geleisteten Arbeit und von der geplanten Anlage und Durchführung der Landesausstellung. Es würde aber zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen. Es soll nur kurz berichtet werden, was nach dem gegenwärtigen Plan für das *Unterrichtswesen* vorgesehen ist. Daran sollen einige Bemerkungen geknüpft werden.

Wie bekannt ist, hat das zweiufrige Seeprojekt den Sieg über alle andern Projekte davongetragen. Die unvergleichlich schöne Lage Zürichs am untern schmalen Ende des Zürichsees und die zu beiden Seiten, beim Zürichhorn und beim Belvoirpark und Strandbad, zur Verfügung stehenden Plätze legten diese Lösung nahe. Die ganze Ausstellung soll sich in 14 Abteilungen aufbauen, wovon die 1. «*Heimat und Volk*» den Besucher auf die nächsten Abteilungen vorbereiten und eindringlich der schweizerischen Idee, die der Landesausstellung zugrunde liegt, Ausdruck verleihen soll. «In dieser Abteilung soll die vielgestaltige Herrlichkeit schweizerischer Natur mit dem Glauben und Hoffen unseres Volkes vereinigt werden.» Die Abteilungen 2—6 behandeln «*Unsere Rohstoffe*», die Abteilungen 7—10 «*Verarbeitung und Verbrauch*», woran sich «*Verteilung und Vermittlung*» als Abteilungen 11 und 12 schliessen. Als Abschluss folgt «*Kultur des Geistes und des Körpers*» mit Abt. 13 «Kraft und Gesundheit» und Abt. 14 «*Lernen und Wissen. Denken und Dichten.*»

Diese Abteilung wird im Kommentar zum Ausstellungsprogramm folgendermassen umschrieben: «So klein unser Volk auch ist, so stark ist doch sein Anteil am geistigen Leben von drei Kulturen. Im Vergleich mit andern Völkern bringt diese Tatsache den Beweis, dass einerseits die rassischen Voraussetzungen und anderseits die geschichtlichen und politischen Begebenheiten befruchtend auf das Schöpferische in unserer Volksgemeinschaft gewirkt haben. Aus der schweizerischen «Eigenart» möge endlich *die* «schweizerische Art» herauskristallisiert werden! — Unser Sprach- und Sittengut soll festgehalten und ausgestaltet werden. Das Gemeinsame und nicht das Trennende unserer Stämme darf hier geradezu verherrlicht werden. Weder Sprache noch Kulturanteil soll uns unserem nationalen Ethos entfremden. — In eindrucksvollster Form wollen wir die Schweizer Schule, das Schweizer Schrifttum, die schweizerische Eigenart in den Künsten zur Darstellung bringen.»

Für die Abteilung 14 sind Bauten im Belvoirpark vorgesehen. Sie zerfällt in 4 Unterabteilungen: 1. Bildungs- und Unterhaltungsmittel. 2. Die Bildungsinstitute («Die Schweiz, das Schulland par excellence»). 3. Die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz. 4. Die Kunst (als Ausstellungsgut), wobei betont wird, dass «Kunst und Kultur» den Geist der ganzen Ausstellung durchdringen.

Die 2. Unterabteilung «Die Bildungsinstitute» hat als Kennmarke das Bildnis Pestalozzis erhalten; sie ist in folgender Weise eingeteilt:

a) Allgemeines, Statistik.
Ueber Schüler-, Studierendenzahl, Klassenzahl, Schulenzahl im Verhältnis zum übrigen Europa.
Bedeutung Pestalozzis — Lehrmethoden.
Berufsschutz — Pro Juventute.

b) Die Volksschulen.
1. Leistungen der Gemeinden, der Kantone und des Bundes. Schulpflicht, Schulgeldfrage.
2. Der Kindergarten — Lehrmethoden und Lehrmittel.
3. Primar- und Mittelschulen.
   Lehrgänge und Lehrmittel.
   Produktion und Import der Lehrmittel.
4. Realschulen und Gymnasien.
   Lehrgänge und Lehrmittel.
   Produktion und Import der Lehrmittel.
   Die humanistische Bildung.
   Eidgenössische Maturität. Maturitätsreform.
5. Moderne Probleme des Unterrichts; Schriftreform; Schulkino und Schulfunk.
6. Moderne Probleme des Schulbaus.

*) *Geologie des Seelandes,* von Dr. *Fritz Antenen.* Biel 1935. (11. Band des Heimatkundewerkes. Herausgeber: Landesteilverband Seeland des Bernischen Lehrervereins; Vertriebsstelle: Städtische Handelsschule Biel. Preis: Broschiert Fr. 7.—.)

c) Die berufliche Fortbildungsschule.
1. Gewerbeschulen.
2. Frauenarbeitsschulen und Haushaltungsschulen.
3. Techniken.
4. Handelsschulen.
5. Moderner Gewerbeschulbau in der Schweiz.

d) Die privaten Schulen.
1. Kindergärten.
2. Primar-, Mittel-, Realschulen und Gymnasien.
3. Maturitätsschulen.
4. Internate und Landeserziehungsheime.
5. Haushaltungsschulen.
6. Handelsschulen. Sprachschulen. Techniken usw.

e) Die Hochschulen.
Persönlichkeiten.
Einfluss der deutschen Emigranten in den 40er Jahren.
Bedeutung des schweizerischen Geisteslebens für das Ausland.
1. Maturitätsprobleme.
2. Die Eidg. Techn. Hochschule — nach Fakultäten. Ausbildung für die Praxis.
3. Die kantonalen Universitäten — nach Fakultäten. Ausbildung für die Praxis.
4. Hochschullehrmittel — nach Fächern.
5. Die Volkshochschulen.
6. Das Studentenwesen.

f) Bibliotheken und Buchgemeinschaften.
1. Volksbibliotheken.
2. Private Leihbibliotheken.
3. Universitätsbibliotheken.
4. Moderne Bibliothekbauten in der Schweiz.

Es ist klar, und das Programm weist ausdrücklich darauf hin, dass jedes, auch das beste Ausstellungsprogramm stets Ueberschneidungen aufweist. Und eine alle befriedigende Disposition zu schaffen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ich glaube aber doch, dass im Interesse der Klarheit auf einige Unebenheiten der vorliegenden Disposition und Terminologie hingewiesen werden muss [1]).

Bekanntlich verbinden sich mit den Begriffen Realschule und Mittelschule in den verschiedenen Kantonen ganz verschiedene Vorstellungen. Es dürfte sich daher empfehlen, in einem schweizerischen Programm für alle Kantone gültige Begriffe zu wählen, wie sie etwa in Walter Guyers Schulenbuch gewählt wurden. Danach ergäbe sich für die Gruppe, die jetzt «Realschulen und Gymnasien» heisst, der Name «Maturitätsschulen», ein eindeutiger Ausdruck, wie er von Prof. Dr. Max Zollinger in Guyers Buch verwendet wurde und wie er auch im Programm *d)* 3 vorkommt, wo freilich unklar bleibt, was darunter verstanden ist, da unter *d)* 2 bereits die «Realschulen und Gymnasien» aufgeführt sind [2]). Ganz verkehrt ist es, diese höhern Schulen oder Maturitätsschulen unter dem Oberbegriff «Volksschule» aufzuführen. Unter «Volksschule» verstehen wir in der Schweiz die der obligatorischen Schulpflicht entsprechenden Schulstufen, d. h. Primar- und Sekundar-(Real-, Bezirks-)schule.

Der oder die Verfasser des Programms hätten überhaupt mit Vorteil das Buch von Guyer, diesen unentbehrlichen Wegweiser auf den verwickelten Pfaden des schweizerischen Schulwesens, zu Rate gezogen. Sie hätten dann auch die *Seminarien* nicht vergessen und wären neben der Volkshochschule auch auf die Volksbildungsheime Fritz Wartenweilers und auf die heilpädagogischen Bestrebungen [3]) gestossen. Sie hätten dann sicher auch die katholischen Stiftsschulen nicht übersehen, die dort eine so sympathische Würdigung gefunden haben.

Vielleicht hätte es sich auch empfohlen, schon früher für diese Gruppe Lehrer zur Beratung beizuziehen. Es fällt auf, dass unter den kantonalen und stadtzürcherischen Verbänden und Institutionen, deren Delegierte in der grossen Ausstellungskommission sitzen, alle möglichen Berufe, Stände und Interessen vertreten sind; nur die Volksschullehrerschaft von Kanton und Stadt Zürich ist darin nicht zu finden. Nach Art. 43 des Reglements für die Organe der Schweiz. Landessausstellung «werden für jede der 14 Abteilungen der LA ein oder mehrere Fachgruppen-Komitees gebildet, deren Mitglieder aus fachkundigen Persönlichkeiten der entsprechenden Gruppe bestehen. Ihre Wahl erfolgt in engster Fühlungnahme mit den bestehenden Verbandsorganisationen und den führenden Fachleuten». Anlässlich der Tagung der Neuen Helvetischen Gesellschaft vom 15. November 1936, an der Herr Dir. Meili in vorzüglicher Weise über die Frage der «Durchdringung der Schweizerischen Landesausstellung mit dem Gedanken schweizerischer Eigenart» sprach, antwortete er auf eine Anfrage, ob für die Darstellung des schweizerischen Schulwesens die Lehrerschaft auch zur Mitarbeit beigezogen werde, in bejahendem Sinne. Nach unseren Erkundigungen ist bis zur Stunde noch keine diesbezügliche Einladung ergangen. Es ist aber klar, dass eine fruchtbare Mitwirkung nur von Seiten der lokalen Lehrkräfte möglich ist. Diese sind dafür, wie die Schulausstellungen zeigen, auch in hohem Masse geeignet.

Der Präsident des SLV: Dr. *Paul Boesch.*

[1]) Nebenbei: es muss in *d)* 4 doch Landerziehungsheime heissen. Weiter sei angemerkt, dass in der ersten Unterabteilung der uns interessierenden Abteilung 14 die *Jugendschriften*, die *Jugendzeitschriften* und die ganze *pädagogische Presse* vergessen worden sind.

[2]) Vermutlich sind die privaten sog. *Maturitätsinstitute* gemeint.

[3]) Vielleicht in Abt. 13, 2 unterzubringen.

Die schweizerische Schulschrift kommt!

Nachdem eine von der Erziehungsdirektorenkonferenz ernannte Schreiblehrerkommission sich zu Anfang 1937 endgültig auf eine einheitliche Schulschrift geeinigt hatte, beriet schon Ende Januar d. J. die Schriftkommission der Erziehungsdirektorenkonferenz die Vorschläge und genehmigte sie. *Es besteht somit die grösste Wahrscheinlichkeit, man darf wohl sagen Gewissheit, dass im kommenden Frühling das Konkordat über die Schulschrift unterschrieben sein werde.*

Wie von gut informierter Seite mitgeteilt wurde, hat die Zusammenstellung der verschiedenen kantonalen Schulschriften in Nr. 6/1936 der SLZ dem Konkordatsgedanken frischen Impuls gegeben, denn die bildhafte Darstellung der kantonalen Vorlagen zeigte so überraschende Aehnlichkeiten, dass der Gedanke der Vereinheitlichung sich geradezu aufdrängen musste. (Nur die Aargauerschrift, gestaltet von Lehrer Kuhn, Zofingen, verlangte mehr als die Anpassung einiger untergeordneter Formeinzelheiten; um so anerkennenswerter ist der Verzicht auf eine unnötige kantonale Sonderheit.) Die eingehende Darstellung der Entwicklung der schweizerischen Schulschrift wird zusammen mit der Wiedergabe der endgültigen Formen in unserer nächsten «Schrift»-Beilage (WSS) erscheinen.

Schweizerischer Lehrertag in Luzern: Samstag und Sonntag, den 29. und 30. Mai 1937

Zum Konkordat haben bis jetzt unter Vorbehalt der Ratifikation die Erziehungsdirektionen der folgenden Kantone ihre Zustimmung erteilt: Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Glarus, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Solothurn und Thurgau. Der Beitritt anderer steht in Aussicht. Der romanischen Schweiz hingegen fehlt offenbar der Kontakt mit den Bestrebungen der Kreise um die «Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz.» Von den grossen Schulkantonen der deutschen Schweiz wird besonders Zürich schmerzlich vermisst. Es ist aber wohl anzunehmen, dass, soweit neben der Kellertechnik die Hulligerschrift zugelassen, die kantonalen Zürcher Schulbehörden die schweizerische Schulschrift, die auf derselben Basis steht und geringe Formabweichungen zeigt, freigeben werden, wenn dies von den interessierten Lehrerkreisen gewünscht wird. Die Schriftkommission des Pestalozzianums hat schon zugunsten der Einheitsschrift auf ihre Vorlage verzichtet. *Sn.*

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Auszug aus den Verhandlungen des Vorstandes (3. Februar 1937).

1. Es werden in den LVB aufgenommen Frl. Tildi Schuler, Wintersingen, und die Herren Hans Buser und Karl Honegger, Muttenz.

2. Es gelangen zwei Unterstützungsfälle zur Behandlung.

3. Die *Jahresversammlung* wird definitiv auf Samstag, den *24. April* festgesetzt. (Ueber Ort und Traktanden spätere Notiz beachten.)

4. Dr. Fischli orientiert über die geplante Buchaktion, die wir unsern Mitgliedern angelegentlich empfehlen. Die Zentralstelle für Baselland wird Hans Probst in Buus übernehmen.

5. An der Primarlehrerkonferenz (4. März) und an der Mittellehrerkonferenz (5. März) soll nochmals der Schweiz. Lehrerkalender (Fr. 2.75) verkauft werden.

6. Wir machen unsere Mitglieder noch auf das Patronat für Mindererwerbsunfähige aufmerksam. Diese Institution des Basler Hilfsvereins für Geistesschwache steht uns zur Verfügung bei jeglichen Fürsorgefragen, die schulpflichtige und schulentlassene Geistesschwache angehen. Sprechstunden des Fürsorgers, Herrn Rudolf Däniker, im Bureau Augustinergasse 1, Mittwoch 18 bis 20 Uhr und Freitag 13.30 bis 15 Uhr. *C. A. Ewald.*

Vogelschutzkurse an den Schulen.

Im Jahre 1931 hat der *Basellandschaftliche Tierschutzverein* in verdankenswerter Weise die Initiative zur Einführung der Vogelschutzkurse in unserm Kanton ergriffen. Als Vorbild dienten die Kurse, wie sie schon seit vielen Jahren im Kanton Luzern erteilt wurden. Mit grossen Kosten hat der Tierschutzverein in den Jahren 1931 bis 1935 die Kurse durchgeführt. Es wurden in diesem Zeitraum 19 Tageskurse in folgenden Gemeinden vorgenommen: Sissach, Waldenburg, Liestal, Gelterkinden, Therwil, Oberwil, Allschwil, Ettingen und Bottmingen. Die Leistung des Tierschutzvereins in finanzieller und organisatorischer Hinsicht sei hier öffentlich aufs wärmste verdankt.

In Zusammenarbeit der Erziehungsdirektion Baselland und des Schulinspektorats mit dem Tierschutzverein Baselland und den beiden basellandschaftlichen Vogelschutzverbänden wurden die Kurse auf Oktober 1936 einer *Neuordnung* unterstellt. Dieselbe sieht folgendes vor: Jeder Baselbieter soll im Laufe seiner Schulzeit einen solchen Vogelschutzkurs mitmachen können. Da für die Kurse die 6. bis 8. Primarklassen sowie die Sekundar- und Bezirksschulen aufgeboten werden, so ist es nötig, jeweils innert drei Jahren den gesamten Kanton durchzuarbeiten. Es sind hiefür ca. 60 Kurse notwendig, was pro Jahr die Durchführung von 20 Kursen erfordert. Wohl können kleinere, benachbarte Gemeinden für die Kurse zusammengezogen werden; dagegen beanspruchen grössere Gemeinden zwei bis vier Kurstage, da über eine Teilnehmerzahl von 70—100 pro Kurs nicht hinausgegangen werden sollte. In die finanziellen Lasten, die in bescheidenen Taggeldern für die Kursleiter und verschiedenen Spesen bestehen, teilen sich die genannten Institutionen: Staat Baselland, «Tierschutzverein Baselland», «Vogelschutzverband beider Basel» und «Verband der Vogelschutzvereine von Baselland».

Diese Kurse umfassen vier bis fünf Unterrichtsstunden und diese sollen wenn immer möglich auf zwei Tage verteilt werden.

Programm: 1. Notwendigkeit und Bedeutung des Vogelschutzes: Die Aufgabe der Vogelwelt im Haushalte der Natur (Schädlingsbekämpfung, Seuchenpolizei usw.). 2. Ethische und ästhetische Gründe zur Erhaltung der Vogelwelt: Vogelkunde (namentlich Singvögel, Spechte und Raubvögel). 3. Praktischer Vogelschutz: Nistgelegenheiten, Winterfütterung, Gesetzgebung, Vogelfeinde.

Die genannten Amtsstellen, Verbände und die Kursleiter bitten die Lehrerschaft von Baselland, den Kursen durch geeignete Organisation in ihren Gemeinden zu gutem Erfolge zu verhelfen. Es kann sich in den Kursen nicht darum handeln, aus den Kindern fertige Vogelschützer zu machen. Die Kurse haben ihren Zweck erfüllt, wenn es ihnen gelingt, die Schüler für die Sache zu begeistern. Dringend notwendig ist aber, dass der Klassenlehrer die gewonnenen Eindrücke nach dem Kurs im Naturkundeunterricht gründlich verarbeite, wenn ein bleibender Erfolg gesichert sein soll. *J. Plattner.*

Glarus.

Der Landrat beschloss am 3. Februar, der nächsten Landsgemeinde eine Ergänzung des Steuergesetzes und des Schulgesetzes zur Annahme zu empfehlen, die den Regierungsrat ermächtigt, auf Grund eingehender Prüfung der Vermögenslage einer Schulgemeinde und eines Tagwens die Dauer besonderer Schulhausbausteuern um fünf Jahre auf höchstens zwanzig Jahre zu verlängern. *O. Bn.*

Graubünden.

Im Januar sprach Seminardirektor Dr. *Martin Schmid*, Chur, in einem vom Bildungsausschuss der Demokratischen Partei des Kantons veranstalteten *öffentlichen* Vortrag vor grosser und dankbarer Zuhörerschaft über *«Erziehung zur Demokratie»*. **

St. Gallen.

Oberuzwil. Die Schulgenossen haben am 31. Januar sozusagen einstimmig beschlossen, gemäss Antrag des Schulrates auf dem Breite-Areal ein *Schulhaus mit Turnhalle* zu bauen. Voranschlag Fr. 382 000.—. Das alte Schulhaus am Bach, ein 36jähriges Provisorium, kann der Industrie, aus der es übernommen wurde, für Fr. 25 000.— wieder zurückgegeben werden. — Neben einem Baufonds von Fr. 214 000.— stehen verschiedene Schenkungen, Subventionen usw. zur Verfügung, so dass eine Bauschuld von Fr. 40 000.— bis 50 000.— bleiben wird. — Der Neubau soll vier Lehrzimmer erhalten und die 5. bis 8. Klassen aufnehmen, die untern Stufen bleiben im verbesserten obern Schulhaus an der Staatsstrasse.

So kommt Oberuzwil auch endlich zu einer Turnhalle, die der Primar- und Sekundarschule zugutekommen wird. Die Freude über die getroffene Lösung ist allgemein. *S.*

Bezirk Oberrheintal. In der Sektionsversammlung konnte Vorsteher *Graf* von der Schwachsinnigen-Anstalt Oberfeld in Marbach aus voller Erfahrung über

die Jahresaufgabe «*Anormale Schülertypen und deren Behandlung*» reden. Die stark besuchte Versammlung hiess die von der Delegiertenversammlung aufgestellten Thesen mit einigen kleinen Abänderungen gut.

Die untere Spezialkonferenz sieht auf eine schöne Jahresarbeit zurück. Der von Max *Eberle*, St. Gallen, dargebotene *Zeichnungskurs* während fünf ganzen Kursnachmittagen erfreute sich der ungeteilten Begeisterung seiner Teilnehmer. Eberle gebührt das Verdienst, einen echt kindertümlichen Zeichnungsunterricht praktisch vorgeführt zu haben, der teils auf bewährtem Alten begründet ist, aber auch wertvolle Erkenntnisse des Kursleiters in die Schularbeit einbaut. Die Kursteilnehmer wurden in die verschiedensten Techniken eingeführt. Von dem reichen Kursgewinn zieht die Schule grossen Gewinn. In überaus schöner und eindrücklicher Weise nahm der kantonale Verein für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip den Kurs zur Subvention an und konnte auch einen namhaften Beitrag des Staates erwirken. — In der gleichen Konferenz sprach Ernst Otto *Marti* über den «*Aufsatzunterricht*». Die rege Diskussion nahm die gebotenen Gedanken lebhaft auf und wurde so mit dem Referat zu einem Gewinn für Schule und Lehrer. Demnächst soll im Oberrheintal ein *obligatorischer Turnkurs* durchgeführt werden, um dem noch sehr darniederliegenden Schulturnwesen den nötigen Antrieb zu geben, was allerdings an verschiedenen Orten nur dann geschehen kann, wenn die elementarsten Bedingungen für eine Erteilung von Turnunterricht erfüllt sein werden: Turn- und Spielplätze, Turnhallen. Als eine der allerersten Landschulgemeinden beschloss der evangelische Ortsschulrat *Marbach* die Gewährung von einer Woche zusätzlicher *Winterferien* bei Eintritt günstiger Wintersportverhältnisse, um das lange Schulsemester Oktober—April für die Kinder erträglicher zu machen. Dieser Beschluss zeigt wahres Verständnis für Schule, Kinder und Lehrkräfte und verdient auch anderorts Nacheiferung.

Zum *Turninspektor* wurde Lehrer *K. Giger* in Altstätten gewählt, der über die erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse verfügt und sich nun in schönster Weise für die Erfüllung des Obligatoriums einsetzt. *-a-*

Gegen den Beschluss der politischen Gemeindeversammlung von *Mogelsberg* auf Aufhebung der konfessionellen und *Einführung der bürgerlichen Schule* hatten einige katholische Mogelsberger beim Regierungsrate einen Rekurs eingereicht. Der Regierungsrat hat aber diesen *Rekurs abgewiesen*. Es wird nun ein Rekurs an das Bundesgericht angekündigt. *ö*

Zug.

In der ausserordentlichen Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins Zug wurde unter anderm auch der Entwurf zu Bestimmungen für eine *Arbeitsgemeinschaft für Unterricht und Erziehung* besprochen und als Zweck und Aufgabenkreis derselben genannt:

Die AGUE (vom Einsender angewandtes Kurzwort) fördert die in Art. 77 des zugerischen Schulgesetzes verlangte Weiterbildung der gesamten Lehrerschaft an den zugerischen Primar- und Sekundarschulen. Sie dient der Verwirklichung des Art. 79 des Schulgesetzes, welcher die Veranstaltung von periodischen Fortbilungskursen für die Lehrerschaft vorsieht. Die AGUE stellt den Kontakt mit dem Erziehungsrate her und garantiert die Zusammenarbeit durch folgende Bestimmungen:

a) Die AGUE berücksichtigt die Wünsche der betreffenden Inspektorate, und das Jahresprogramm wird dem Erziehungsrate zur Genehmigung vorgelegt.

b) Schriftliche Jahresarbeiten der Arbeitsgruppen werden dem Erziehungsrate zur Kenntnisnahme eingereicht.

c) Die AGUE übernimmt zur gemeinsamen Lösung vom Erziehungsrate und von der Kantonalen Lehrerkonferenz gestellte Aufgaben, wie: Ausgestaltung neuer Lehrmittel, Durchführung methodischer Kurse usw.

Zu den Aufgaben der AGUE gehören: a) Abklärung methodischer Fragen durch Veranstaltung von Einführungskursen und Probelektionen; b) Ausarbeitung praktisch erprobter methodischer Lehrpläne für einzelne Fächer und Schulstufen; c) Lösung erziehungsrätlicher Aufgaben und Mitarbeit aller Schulstufen bei der Schaffung neuzeitlicher Lehrmittel; d) Exkursionen und Schulbesuche.

Ziel ist eine harmonische Zusammenarbeit aller Schulstufen und Ausgleich allzugrosser methodischer Gegensätze.

Die AGUE steht unter finanzieller Kontrolle des Kantonalen Lehrervereins, der das Budget zu genehmigen hat.

Das sind die Hauptgedanken der statutarischen Bestimmungen der Arbeitsgemeinschaft. Neuer Auftrieb soll durch sie dem Bestreben der Erziehungsbehörden verliehen werden, das Erziehungswesen zu fördern. Neu ist die Arbeitsweise in Gruppen und Stufen. *M-a.*

Schulfunk

Donnerstag, 25. Februar: *Die Harfe.* Dieses, von romantischem und religiösem Nimbus umschwebte Instrument soll durch den Musikhistoriker Dr. Mohr und eine Basler Harfenspielerin zur Darstellung kommen. Wir verweisen hier im besondern auf die Ausführungen in der Schulfunkzeitung.

Kurse

Heilpädagogisches Seminar Zürich.

Unser XII. Jahreskurs beginnt Mitte April 1937. Anmeldungen sind bis 15. Februar einzureichen an das Sekretariat des HPS (Kantonsschulstrasse 1, Zürich 1).

*

Volksbildungsheim Herzberg, Asp (Aargau).

Im Februar finden unter der Leitung von Fritz Wartenweiler auf dem Herzberg zwei Wochenkurse für jedermann statt. Der erste (14. bis 21. Februar) beschäftigt sich mit der Frage «Was fangen wir mit unsern Zeitungen an?» In der zweiten Woche (20. bis 28. Februar) kommt die Bedeutung und Benützung des Radio zur Besprechung.

Bücherschau

Jahrbuch 1936 der kantonal-zürcherischen Reallehrerkonferenz. Zu bestellen beim Bureau des Lehrervereins Zürich, Beckenhofstr. 31. — Preis Fr. 1.80.

1. *Vom Sprachunterricht zum eigenen Stil.*»
2. «*Rechtschreibung und sprachlicher Ausdruck.*»

Die genannten beiden Teile dieses Jahrbuches sind in gemeinsamem Wirken entstanden in einer Gruppe von Reallehrern, die sich im Rahmen der Pädagogischen Vereinigung des LVZ konstituiert hat. Die Leitung der ersterwähnten Arbeit lag in den Händen von Frl. Alice Robmann, die Verarbeitung und Zusammenfassung von Versuchsergebnissen im zweiten Teil wurde durch Frl. Sophie Rauch besorgt.

Die schwierigste Aufgabe des Sprachunterrichts ist unstreitig die, das Ausdrucksvermögen des Kindes zur Selbständigkeit zu entwickeln und einen persönlichen Stil heranzubilden. Frl. Robmann und ihre Mitarbeiter versuchen, dieses Ziel zu erreichen mit Hilfe des freien Aufsatzes, der auch im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht zu pflegen ist. In natürlicher Weise berücksichtigen die Verfasser die Entwicklungsstufen, die das Kind zu durchlaufen hat, halten es jedoch nicht auf irgendeiner Stufe fest, sondern suchen auf dieser Grundlage das organische Wachstum der Sprache zu fördern. Der Schüler soll befähigt werden, Erfahrungen aus seinem Lebenskreis, die begleitenden Gedanken, Gefühle, Willensimpulse usw. zum Ausdruck zu bringen.

Ausführlich weist nun die Schrift Wege für die Erteilung dieses Unterrichts. Besonders wichtig ist die Ermutigung zu eigener Arbeit, dann die Einfühlung in den darzustellenden Gegenstand; die Anleitung spricht sich u. a. aus über die Gestaltung der Korrektur, die Bereicherung und Vertiefung des Wortschatzes, die Einführung in den Bildergehalt der Sprache, überhaupt — stilistischen Anschauungsunterricht. Frau Dr. A. Siemsen rühmt dem Werklein nach, es berücksichtige alle Seiten der sprachlichen Bildung. Freilich ist es kein bequemes Rezeptbuch, sondern eine anregende, Gewinn und Klärung bringende Auseinandersetzung mit dem Problem des Sprachunterrichtes.

Wer unter den Kollegen kennt sie nicht bis zum Ueberdruss, jene nie verstummenden Klagen, die Fremd- und Selbstvorwürfe bei jedem Stufenwechsel der Schüler! Das war denn auch der Anlass zur Anordnung von Versuchen, die am Anfange eines Schuljahres mit Schülern von 15 verschiedenen 4. Klassen und am Ende desselben Jahres mit den Zöglingen ebensovieler 6. Klassen veranstaltet wurden. Die in gleichlautenden Diktaten, Nacherzählungen und entsprechenden freien Aufsätzen vorkommenden Fehler wurden nach gewissen Gesichtspunkten gruppiert und dann gezählt und die Ergebnisse der Viertklässler denen der Sechstklässler gegenübergestellt. Auf Grund dieser Tabellen wird uns nun gezeigt, wo der Sprachunterricht auf der Realschulstufe speziell einzusetzen hat und mit welchen Mitteln; Diktat, Nacherzählung und freier Aufsatz z. B. erfahren aus diesen Gesichtspunkten heraus eine Charakterisierung und eine Bewertung. Es ergaben sich aufschlussreiche Durchschnittszahlen, die Aussichten und Grenzen des Sprachunterrichts auf dieser Schulstufe andeuten. — Die Arbeit schliesst mit dem Ruf nach Vereinfachung der Rechtschreibung. Es ist nur einem bedenklichen Mangel an gemeinsamem, tatkräftigem Willen zuzuschreiben, dass sich z. B. das ß noch immer als halbabgesägter, dürrer Ast am Baum unserer Rechtschreibung zu behaupten vermag. *A. P.*

Schweizerische Pädagogische Schriften

Herausgegeben im Auftrage der Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweiz. Lehrervereins, und unter Mitwirkung der «Stiftung Lucerna».

Erstes Heft der Reihe:

«50 Arbeitseinheiten aus dem Gesamtunterricht der Unterstufe, von Otto Fröhlich, Kreuzlingen. *Preis Fr. 3.—. Bezug wie oben und beim Autor (Postcheckkonto Fröhlich VIII C 2075, Frauenfeld).*

Die in Nr. 2 der SLZ besprochene Schrift ***«Zum Tor hinaus», von Hans Siegrist,*** *kann für* ***Fr. 3.—, alle Spesen inbegriffen,*** *bezogen werden von der* ***A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei,*** *Postfach Hauptpost, Zürich, beim Autor oder durch Vermittlung des* ***Sekretariats des SLV.*** *Einzahlungen an Postcheckkonto Hans Siegrist, Baden VI 3512 (kartoniert Fr. 3.60).*

Drittes Heft:

«Kommentar zum Schweiz. Schulwandbilderwerk» *Fr. 1.50 und Porto. Bezugsorte: Sekretariat SLV und Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee.*

Separatabdrucke aus der SLZ.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzung vom 6. Februar 1937 in Zürich.

1. Die Jahresrechnungen des Schweizerischen Lehrervereins und seiner sämtlichen Subverwaltungen pro 1936 werden durchberaten und an die Rechnungsprüfungsstelle weitergeleitet.

2. Auf Einladung des Syndicat National des Instituteurs de France wird der Zentralpräsident des SLV in das Ehrenkomitee des im Juli 1937 in Paris stattfindenden Internationalen Volksbildungskongresses delegiert.

3. Der Präsident der Unione Magistrale, Prof. Th. Wyler, referiert über die Entwicklung unserer Tessiner Sektion und ihres Verbandsorgans.

4. Mit Bedauern nimmt der Zentralvorstand Kenntnis von der Streichung der Bundessubvention für Schulgesangskurse, die den von den eidgenössischen Räten in der Dezembersession dekretierten Sparmassnahmen zum Opfer gefallen ist.

5. Auf Antrag der Kommission der Stiftung der Kur- und Wanderstationen wird für 1937 ein Beitrag von Fr. 1000.— aus den Mitteln der Stiftung zur Aeufnung des Unterstützungsfonds der Krankenkasse des SLV beschlossen.

6. Der Vertreter des Schweizerischen Lehrervereins im Vorstand der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache erstattet Bericht über die nähern Umstände, die dazu geführt haben, dass ab 1. Januar d. J. die «Schweizerische Erziehungsrundschau» zum offiziellen Organ der Gesellschaft erklärt wurde. Der Zentralvorstand stellt mit Befremden fest, dass mit der «Schweizerischen Lehrerzeitung», die eine Beilage «Heilpädagogik» herausgibt, in dieser Sache nicht einmal Verhandlungen gepflogen wurden. Angesichts der langjährigen engen Beziehungen zwischen der Hilfsgesellschaft und dem SLV muss die Haltung des Vorstandes der SHG als Unfreundlichkeit gegenüber unserem Vereine aufgefasst werden.

7. Der Stiftung «Zwyssighaus» in Bauen (Kurhaus für Angehörige musikalischer und pädagogischer Verbände der Schweiz) wird auf Gesuch hin aus der Stiftung der Kur- und Wanderstationen ein Beitrag an die Betriebsunkosten zugesprochen.

8. Die Präsidentenkonferenz ist auf Sonntag, den 2. Mai, in Baden festgesetzt. *H.*

Société Pédagogique Romande.

Das für die Amtsdauer 1937—1940 gewählte *Comité Central* hat sich in folgender Weise konstituiert:

Präsident: G. Willemin, Jussy-Genève.

Vizepräsidenten: Ad. Lagier, Genève; Mme. Borsa, Genève.

Aktuar: Ch. Duchemin, Cartigny-Genève.

Kassier: Ch. Serex, La Tour-de-Peilz.

Redaktoren: Alb. Rudhardt, Genève (Educateur); Ch. Grec, Vevey (Bulletin corporatif).

Das für die Mitglieder der SPR obligatorische Vereinsorgan erscheint im 73. Jahrgang in leicht veränderter Gestalt jeden Samstag; Abonnementspreis Fr. 8.—; Verlag: Imprimeries Réunies S. A., Lausanne, Avenue de la Gare, 33. Die vordere Hälfte der 16 Seiten starken Hefte enthält die Partie corporative (Red. Ch. Grec), die hintere die Partie pédagogique (neuer Redaktor: A. Rudhardt). *Der Präsident des SLV.*

Mitteilung der Schriftleitung

Dem neugewählten Redaktor des «Educateur», M. *Albert Rudhardt*, Lehrer in Genf, entbieten wir unsern herzlichen Glückwunsch und Gruss. Wir hoffen, dass uns bald dieselben freundschaftlichen Beziehungen erfreuen werden, die uns mit seinem Kollegen vom «Bulletin», M. Charles Grec, verbinden.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Jetzt,

in Zeiten wirtschaftlicher Not und mancherlei Ungerechtigkeiten, in Zeiten hoher Lebenskosten und geschrumpfter Einkommen, besinne sich der bedrängte Konsument auf die gemeinnützige Selbsthilfevereinigung - auf

die Konsumgenossenschaft!

Die Konsumgenossenschaft vermittelt alle zum Leben notwendigen Waren in bester Qualität und zu niederstmöglichen Preisen. Entgegen allen privaten Unternehmen verteilt sie ihren Betriebsüberschuss wieder unter alle Mitglieder. Je mehr ein Mitglied an Waren bezieht, um so höher wird sein Ueberschuss-Anteil (Rückvergütung) sein. Wer nicht klug genug ist, seinen Vorteil zu erkennen, dem ist nicht zu helfen ....

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL

VSK USC VIRIBUS UNITIS

1029

Seit 1 Jahrhundert

moderne Tierpräparationen für Unterrichtszwecke *besorgt*

J. Klapkay

vormals Irniger 1892

Neumarkt 17 ZÜRICH 1

Tel. 28.623, Gegr. 1837

Wo?

ist der edelgesinnte, friedliebende Lehrer, im Alter von 30—40 Jahren, evang. (ev. Witwer mit Kind), der bereit wäre, mit intelligenter, gesunder Tochter aus bürgerlichem Hause, den Lebensweg gemeinsam zu beschreiten? Kurze Lebensbeschreibung mit Photo unter Chiffre **OF 3672 Z** an **Fraumünster-Postfach 35 000, Zürich.** 1433

Das Recht auf

einen Gutschein im Werte von mind. Fr. 5.- ist in meiner Preisliste C über Gummiwaren, intime Körperpflege usw. enthalten. Verschlossen und franko.

Gummiwaren P. Hübscher, Seefeldstr. 4, Zürich 1175/2

Zürcherische Seidenwebschule

1410

Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie. Theorie und Praxis der Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe. Material- und Stofflehre usw. 30 Schaft- und Jacquardwebstühle. Vorkurs: **April bis Juli,** Jahreskurs: **September bis Juli.** Auskünfte und Prospekte durch die Schulleitung, **Wasserwerkstr. 119, Zürich 10.**

Frühlingsferien

Skikurs

vom 11. bis 17. April für Anfänger und gute Fahrer. Voraussichtlich auf Stoos (Schwyz). Neues Skihaus. Kosten (Ltg., Unterkunft, Verpflegung): Fr. 45.–. Skiinstruktoren: Hans Widler, Lehrer, Uerikon; Aug. Graf, Küsnacht-Zch. (Auskunft durch den Letztern.) 1440

Darlehen

an Beamte bis zu Fr. 500.- gewährt Selbstgeber gegen Ratenrückzahlung. Offerten mit Rückporto (20 Rp.) unter Chiffre **V 10924 an Publicitas Zürich.** 885

Zu verkaufen

im obern Kirchenfeld (Bern), unweit Gymnasium, Sekundar- und Primarschulen,

1–2-Familien-Haus

mit 5 Zimmern, Bad, Mansarden, reichliche Dependenzen, Zentralheizung und Ziergarten. Offerten unter Chiffre SA 7529 B, an Schweizer-Annoncen A.-G., Bern. 1429

Im Ober-Toggenburg

zu verkaufen in schönster, sonniger und staubfreier Lage in Ebnat-Kappel zu sehr günstigem Preise ein schönes 1434

Einfamilien-Haus

mit 7 Zimmern, Garage, Waschküche und Garten, passend für pensionierten Lehrer.

Nähere Auskunft erteilt **Ggs. Brunner,** elektrotechn. Unternehm., **Ebnat-Kappel.**

Schulkommission HUNDWIL

Offene Lehrstelle

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist eine Lehrstelle an der Halbtagsschule (1.-8. Kl.) der Gemeinde Hundwil frei geworden und wird hiemit zur Wiederbesetzung auf 1. Mai a.c. ausgeschrieben. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage der nötigen Ausweise bis zum *24. Februar a. c.* an das *Schulpräsidium Hundwil, Hr. Pfr. Weidmann,* richten, woselbst auch Auskunft über Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse eingeholt werden kann.

Hundwil, den 6. Februar 1937. 1437

Die Schulkommission Hundwil.

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Arbeitsschule SEUZACH

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin ist die Arbeitslehrerinnenstelle auf Beginn des neuen Schuljahres 1937/38 an der Sekundar- und Primarschule neu zu besetzen. Die Stundenzahl beträgt ca. 20. Eventuell bietet sich Gelegenheit zur Erteilung von Unterricht an der obligatorischen und freiwilligen Fortbildungsschule.

Bewerberinnen sind ersucht, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise bis zum *28. Februar 1937* an die *Präsidentin der Frauenkommission Frau Anna Schwarz-Müller, Seuzach,* einzureichen. 1438

Seuzach, den 8. Februar 1937.

Die Sekundar- und Primarschulpflege.

Zu verkaufen:

Im Toggenburg, an sehr schöner, ruhiger Lage

Liegenschaft

mit Wirtschaft. Grosse Gebäulichkeiten. 16 Juch. Wiesen, alles arrondiert, 5 Juch. Wald. Eigener Obstwachs. Das Objekt steht inmitten schönster Wiesen. Würde sich sehr gut eignen für Ferienkolonie-komitee. Postauto-Haltestelle. Arztnähe. Infolge Todesfall wird das Objekt billig verkauft.

Offerten unter Chiffre SL 1430 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Infolge Demission wird die Stelle eines Lehrers an der

Sekundarschule von Murten

hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Erfordernisse: Sekundarlehrerdiplom. Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Italienisch, ev. auch Englisch. Stundenzahl pro Woche: 28—30. Besoldung Fr. 200.- per Wochenstunde; Alterszulage: Fr. 300.- alle vier Jahre bis zu Fr. 1200.-. Amtsantritt: Beginn des Schuljahres nach Ostern 1937.

Anmeldungen unter Beilage eines „Curriculum vitæ" und der Diplome sind zu richten an das *Oberamt des Seebezirks in Murten,* bis zum *2. März 1937.* 1441

Freiburg, den 5. Februar 1937.

Der Staatsrat, Direktor: *J. Piller.*

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Institut Cornamusaz TREY (Waadt)

Handels- und Sprachschule. Französisch, Deutsch, Italienisch, Englisch. Handelsfächer, Mathematik, Latein. Vorbereit. auf Verwaltungsexamen. 50 Jahre Praxis. 1386

Töchterpensionat, Sprach- und Haushaltungsschule

YVONAND 1372

Schüller-Guillet **am Neuenburgersee**

Französisch, 6- und 12monatige Haushaltungs- und Kochkurse mit abschließendem Zeugnis. Verlangen Sie Prosp.

Haushaltungsschule „HORTENSIA"

Le Mont sur **Lausanne** (720 m ü. M.)

Sonnige und gesunde Höhenlage am Rande der Tannenwälder des Jorat, mit prächtiger Aussicht auf See und Gebirge. 1376

Die **Haushaltungsschule „HORTENSIA"** erzieht die ihr anvertrauten Töchter zu vielseitigen, praktischen Hausfrauen, sie gibt den Schülerinnen Freude an der häuslichen Arbeit, lehrt sie einfach und praktisch denken und handeln, versäumt aber auch nicht, Geist und Seele des jungen Mädchens zu pflegen.

Für Deutschschweizerinnen Spezialklasse zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache.

Kursbeginn: 1. April und 1. Oktober. - Pensionspreis: Fr. 110.— pro Monat. - Dauer: 10 Monate.

Referenzen beim Aufsichtskommissionspräsidenten: André Serment, Gemeindepräsident von Le Mont. Lehrplan und Prospekt sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst durch die Leiterin der Schule,

Fräulein **Marguerite Hort.**

Verkehrsschule St. Gallen

Anmeldungen bis **spätestens 11. März.**
Aufnahmeprüfung: 25. März 1937.
Beginn der Kurse: 26. April 1937.
Programme auf Verlangen.

1442

Stadt Neuenburg

Höhere Handelsschule

Vorbereitungskurs vom 15. April bis 15. Juli 1937

Durch diesen Kurs wird den jungen Leuten das Studium der französischen Sprache erleichtert, so dass sie im Herbst in eine der Klassen des II. oder III. Schuljahres eintreten können. 1418

System der beweglichen Klassen
Besondere Vorbereitungskurse für junge Mädchen und Drogisten
Post-, Eisenbahn- und Zollabteilung:
Anfang des Schuljahres: 15. April 1937

Erster Ferienkurs: 19. Juli bis 7. August
Zweiter Ferienkurs: 23. August bis 11. September

Auskunft und Programme beim Direktor:
P. H. Vuillème

AUSBILDUNGSSTÄTTE FÜR GÄRTNERINNEN HÜNIBACH-THUN Tel. 38.90

Berufskurse. Kurzfristige Kurse. Ferienkurse für Gartenliebhaber. Einführung in den neuzeitlichen Gartenbau. Prospekte und Auskunft erteilt gerne
1426 *Hedwig Müller.*

Französisch

Englisch oder Italienisch

garant. in 2 Monaten in der

Ecole Tamé, Neuchâtel 47

Auch Kurse nach beliebiger Dauer zu jeder Zeit und für jedermann. Vorbereit. für Post, Eisenbahn, Zoll in 3 Mon. Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 6 Mon. Prospekt. 1436

Grandson

Töchterpensionat „Les Marronniers"
Prof. A. Germiquet-Röthlisberger
Neuenburgersee *Nachfolger von F. Schwaar-Vouga*

Gründl. Erlernung der franz. Sprache, *Engl., Ital., Handelsfächer,* **Haushaltungsunterricht u. Kochkurs,** *Musik, Malen, Hand- und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrkräfte. Gr. schatt. Garten, Seebäder,* **Tennis.** *Sehr gesunde Lage. Beste Empfehlungen von Eltern. Prosp.* 1388

NEUVEVILLE Ecole de commerce Offizielle Handelsschule

Kaufmännische Abteilung *für Jünglinge und Töchter. Abteilung für* **Sprachen und Haushaltung** *für Töchter. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Sorgfältige Erziehung und Aufsicht. Schulbeginn* **April.** *Mitte Juli:* **Französischer Ferienkurs.** — *Programme und Auskunft durch die* **Direktion.**

1338

Institut auf dem Rosenberg St. GALLEN

Internats-Schule für **Knaben**

Alle Schulstufen bis **Matura** u. **Handelsdiplom. Kantonales Maturitätsprivileg. Einziges** Institut mit **staatlichen Sprachkursen. Lehrerbesuche** willkommen. — Schulprogramm durch die **Direktion:**
11·7 **Dr. Lusser und Dr. Gademann.**

In dem zur Aufnahmeprüfung (Handelsmaturitätsprüfung) der Handelshochschule St. Gallen führenden Vorbereitungskurs ist auf Mitte April ein

Lehrauftrag für Chemie

zu vergeben: wöchentlich 5—6 Stunden, ev. verbunden mit 3 Stunden Laboratoriumsübungen an der Hochschule. Abgeschlossene Hochschulbildung Bedingung, Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe erwünscht.

Die **Leitung des Vorbereitungskurses,** Notkerstrasse 20, St. Gallen, erteilt auf Wunsch nähere Auskunft und nimmt Bewerbungen bis Ende Februar entgegen. 1423

Inseratenschluss Montag nachmittag 4 Uhr

Qualität

für Schulmaterial und Schulhefte. Unsere Schweizerpapiere, welche wir für die Hefte anfertigen lassen, sind erstklassig und überall beliebt. Ebenso die Zeichenpapiere in weiß und farbig. 1416

EHRSAM-MÜLLER SÖHNE & Co.
LIMMATSTRASSE 34 ZÜRICH 5

Thurg. Sekundarlehrerpatent

Bei genügender Beteiligung findet für Bewerber um das thurgauische Sekundarlehrerpatent in der ersten Hälfte des Monats März eine ausserordentliche Prüfung statt. — Anmeldungen sowohl zum ersten als zum zweiten Teil der Prüfung sind mit den vorgeschriebenen Ausweisen bis **20. Februar** dem unterzeichneten Präsidenten der Prüfungskommission einzusenden. 1435

Frauenfeld, den 4. Februar 1937.

Dr. E. Keller.

OCCASION Radio-Apparat

Philips-Super, trennscharf, Modell 1936, nur ganz kurze Zeit in Gebrauch (noch unter Garantie). Zu nur **Fr. 185.-** abzugeben (Neupreis Fr. 320.-). Sehr gut geeignet für **Schulfunk** oder Privat. **E. Berger,** Niklaus-Konradstr. 16, **Solothurn.** 1428

Inserieren ist immer noch der beste Weg zum Erfolg!

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz	Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland	Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck des Verlags VIII 889.*

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich,* Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

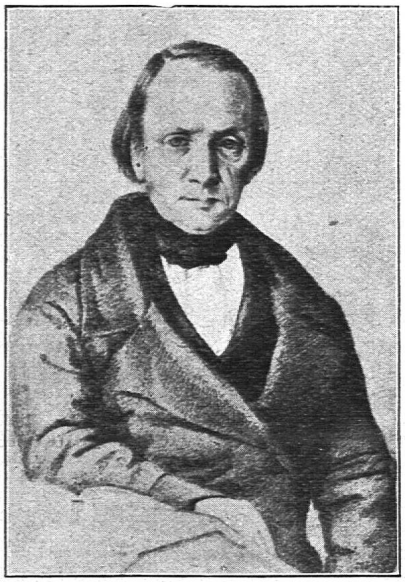
Landesbibliothek Bern

AZ

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
12. FEBRUAR 1937 34. JAHRGANG • NUMMER 1

Der Pestalozzianer Johann Jakob Fitzi

Die Geschichte der Gemeinde Herisau [1]), die uns jüngst von einem Gönner des Pestalozzianums in freundlicher Weise überreicht wurde, bringt über Johann Jakob Fitzi, einen begabten und gewandten Mitarbeiter Pestalozzis, willkommenen Aufschluss. Jakob Fitzi, Bürger von Bühler im Kanton Appenzell, wurde am 27. September 1793 in Teufen geboren. Die tätige, sparsame und fromme Mutter scheint auf den Knaben, der bald als Geissbub sein Brot verdienen musste, entscheidenden Einfluss ausgeübt zu haben. Wenn er mit seiner Herde auszog, trug er in seiner Hosentasche eine Schere und einige Spielkarten zum Ausschneiden mit sich. Durch die Tierfiguren, die er mit seiner Schere zu gestalten wusste, scheint er nicht nur Bewunderung erregt, sondern auch manchen Batzen verdient zu haben. «Vom Ausschneiden geriet er aufs Zeichnen, und als er einst von einem Fabrikarbeiter einige Druckfarben erhielt, verfertigte er sich aus dem Kiel einer Hühnerfeder einen Pinsel, in den er ein Büschelchen von seinen eigenen Haaren einschob», so erzählt sein Biograph in der Geschichte der Gemeinde Herisau. Gross war die Freude, als er von seinem Paten eine Farbschachtel erhielt. Nun entstanden Soldaten, ein «Senntum» und anderes unter seinem Pinsel, und die Einnahmen, die sich aus dem Verkauf seiner kleinen Kunstwerke ergaben, dienten zum Ankauf von neuem Material für seine Zeichnungen oder halfen bereits der Mutter in ihrem bescheidenen Haushalt. Da auch die Leistungen in der Schule in hohem Masse befriedigten, wurde erwogen, ob der begabte Knabe nicht Pfarrer oder Arzt werden könnte. «Der erste Beruf erschien dem Knaben Fitzi allzu wichtig, zum zweiten konnte er sich nach einigen Versuchen bei Dr. Zürcher nicht entschliessen, weil er beim Wundenverbinden Ekel empfand.» Er wandte sich der Fabrikation zu und lernte zunächst im dumpfen Keller weben. Vorwürfe, die ihm gemacht wurden, kränkten ihn so sehr, dass er eines Abends seine Habe in ein Taschentuch packte, sein Erspartes zu sich steckte und beim Morgengrauen das Haus verliess. Glücklicherweise fand er bei Ratschreiber Tanner im Schlösschen Steineck freundliche Aufnahme und ausreichende Beschäftigung. Es wurde ihm ermöglicht, eine Privatschule zu besuchen, in der er schon nach Jahresfrist als Hilfslehrer vorrückte. Zeichnen und Rechnen waren die Fächer, in denen er unterrichtete. Nach dem Weggang des Schulleiters entschloss er sich, mit seinem Kollegen, dem spätern Waisenvater Schoch, die Schule auf eigene Rechnung weiterzuführen. 1814 verlobte er sich mit Maria Magdalena Boltshauser, deren Mutter in Herisau eine Handarbeitsschule eröffnet hatte.



Der Pestalozzianer Johann Jakob Fitzi von Bühler (Appenzell) 1793—1865

Zunächst aber veranlasste ihn sein Wunsch nach Weiterbildung, die Schule dem Mitarbeiter Schoch zu überlassen und seine Dienste Pestalozzi anzubieten. Drei Jahre weilte er in Yverdon, vorerst als Lehrer für Rechnen, Zeichnen und Schreiben, bald auch als Privatschreiber Pestalozzis. In der Morgenfrühe stieg Fitzi ins Schlafzimmer Pestalozzis hinunter, um sich ein bis zwei Stunden diktieren zu lassen. Es wurden grosse Anforderungen gestellt. «Und dennoch», berichtete Fitzi, «waren es schöne, mir unvergessliche Stunden. Ich kam dem grossen Manne innerlich näher, und oft brach er sein Diktat ab und fing vertraulich zu sprechen an, mich einen Blick in sein Herz tun lassend.»

Im Mai 1818 kehrte Fitzi in seine Heimat zurück. Pestalozzi anerkannte sein Wirken im Institut durch folgenden Ausweis:

Zeugnis

dass Herr Fitzi von Herisau, Kanton Appenzell, 3 Jahr in meiner Anstalt gestanden und die 3 verflossenen Jahr — als angestellter Lehrer seine Stelle mit Kenntnis, Sorgfalt und Fleiss zu meiner Zufriedenheit erfüllt — und fortdauernd in einem freundlichen Verhältnis mit mir gelebt, dessen Fortdauer mir immer angenehm sein wird.

Im Zeichenfach hat er vorzügliches Talent gezeigt und auch in den andern Fächern, an denen er teilgenommen, mit Erfolg gearbeitet.

Ich wünsche ihm bei seiner Abreise alles Wohlergehen und gebe ihm dieses Zeugnis mit dem festen Wunsch und Hoffnung für dasselbe.

Yverdon, den 4. Mai 1818.

Pestalozzi.

Die neue Privatschule, die Fitzi nach seiner Rückkehr gründete, zählte nach kurzer Zeit schon zwanzig Schüler, in den Jahren 1824 bis 1833 aber stets über fünfzig Knaben. Nach fünfzigjähriger Lehrtätigkeit an der Privatschule und der öffentlichen Realschule Herisau legte der angesehene Lehrer 1864 sein Amt nieder. Er starb schon im folgenden Jahr, am 28. November 1865.

Dass Fitzi auch noch nach seiner Rückkehr aus Yverdon für den Meister zu wirken suchte, indem er

[1]) Die Gemeinde Herisau, Ortsbeschreibung und Geschichte. Verfasst von Walter Rotach. Herisau, Schläpfer, 1929.

Subskribenten auf Pestalozzis sämtliche Werke warb, zeigt folgender Brief Joseph Schmidts, der sich im Besitze des Pestalozzianums befindet (Ms V, 38):

Lieber Freund!

Dank für das, was Sie für Pestalozzi thun. Wir haben ihre gesammelte Subscribenten zu seiner Zeit erhalten. Die letzt eingeschickten werden dem 2ten Theil vorgedruckt werden. Der erste wird jetzt schon gedruckt seyn. Die Subscription wird für seine Zwecke noch mehrere Jahre offen bleiben, und folglich sind Sie in der Lage, noch manches thun zu können. — Hier geht es gut. So wie es kalt ist und die Reisenden etwas aufhören, werd ich Ihnen über manches ausführlich schreiben — Die Armenanstalt ist eröffnet und geht sehr gut; meine Schwester, die Lehrerin in Bregenz war, steht an der Spitze bei den Töchtern dieser Anstalt — Auch in England haben wir seyd ½ Jahr eine Subscription eröffnet, die uns die schönsten Hoffnungen sichert.

Pestalozzi hat sich verjüngt und arbeitet, wie er es seyd Jahren nicht mehr that.

Haben Sie in Ihrem Kreise etwas, welches uns dienen kann, so denken Sie an Pestalozzi, der mit Liebe und grossen Hoffnungen an Ihnen hängt, und an Ihren Sie liebenden Freund

Jos. Schmidt.

Iferten, den 29ten 7bres 1818.

Gottlieb lässt Sie herzlich grüssen; auch (er wird) Ihnen schreiben, so wie er Zeit findet. Er macht es vortreflich. Die Engländer haben uns dieses Jahr besucht wie noch nie, und oft waren sie äusserst intressant und wichtig.

Auch Krüsi, der sich damals schon von Pestalozzi getrennt hatte, schrieb an Fitzi, der von ihm einen Lehrer für eine Privatstelle zu erhalten wünschte.

...»Dass es Ihnen so wohl geht, freut mich herzlich. Das häusliche Leben und der Beruf sind immer reiche Quellen der schönsten Lebensfreuden. In ihrem reinen Genuss findet der Mensch alles, was ihn bilden und veredeln kann. Dieser Genuss wird auch Ihnen in reichem Maasse zu Theil. Dessen war ich Zeuge, als ich vergangenes Frühjahr Ihre Gattin kennen lernte. Auch unser einsame Gang an die Landsgemeinde wird mir unvergesslich bleiben.»...

(Krüsi an Fitzi, Iferten, 25. Nov. 1819. Pestalozzianum, Ms V, 45; drei Seiten Quart.)

Im Nachlass Blochmanns endlich findet sich der Brief eines weitern Pestalozzianers, der über Fitzis Wirken Aufschluss gibt (Blochmann Nachlass, Brief Nr. 611, Pestalozzianum). Er mag, da er auch in anderer Hinsicht interessant ist, vollständig hier stehen:

Herisau den 17. Aprill 1822.

Lieber Blochmann!

Endlich bin ich in Herisau bey Fitzy'n angelangt; befinde mich Gottlob auch recht wohl. — Meine Reise durch Deutschland habe ich glücklich zurückgelegt. Aufhalten konnte ich mich blos in Augsburg, wo ich schöne Bilder, aber schlechte Schulen sah. In Lindau — ja schon eine Tagesreise vorher — fieng das Herz stärker zu schlagen an, denn: majestetisch thürmten die Tyroler Alpen mit ihren Schneehäuptern am fernen Horizonte sich herauf. Beym ersten Anblick derselben giengen mir die Augen vor Freude und Wehmuth und Sehnsucht über. Ich musste aus dem Wagen springen und diesen Anblick in meinem Buche festhalten, d. h. ihn, sogut als es in der Schnelligkeit gieng, abzeichnen. In Lindau, beym Anblick des Bodensees, habe ich herrliche genussreiche Abendstunden am Gestade verlebt. Das Wetter wurde mir günstig schon in Nürnberg — und es ist schön geblieben bis jetzt. Sonntags früh fuhr ich über den See bis Rorschach — und von da giengs durch das blühende Schweyzergefilde bis St. Gallen. — Alles, die ganze Natur in höchster Blüthenpracht — der Himmel ganz Wolkenlos — die Menschengesichter fröhlich und heiter — freundlich und gut — Nur mit dem Unterschiede, dass sie den scharfen Gaumenhauch zu stark aus der Kehle herausschnarren, und weder den Thonhauch noch den sanften Zungen- und Gaumenhauch kennen. — In St. Gallen besuchte ich einen Staatsschreiber Zollikofer, an den ich von Bolt recommandiert war. Freundlich nahm er mich auf und erwies mir mehr Ehre, als ich verdiene, und wahrscheinlich möchte das auf ihn soviel gewirkt haben, ein Landeskind, ein Werdenberger oder Buchser-Bürger — und als ein solcher in Dresden angestellt zu seyn. Weilenmann besucht' ich ebenfalls — Es ist nicht viel an diesen Schulen — Gut ist der Schulenzustand in diesen Gegenden des Schweizerlandes noch nicht. Zollikofer arbeitet mit Interesse an der Organisation eines Schulwesens, d. h. eines bessern Schulwesens in St. Gallen. — Hier in Herisau, bey *Fitzi*, gefällt es mir noch am besten — er leistet viel — und es ist Schade, dass er so allein — so hülflos dasteht. Mich anstellen, das fällt ihm nicht ein — aber sich von mir anstellen zu lassen, dazu ist er auch wieder zu stolz. Uebrigens lasse ich mich einige Tage hier nieder, um das Appenzellerland zu durchstreichen — und theils Ansichten, theils Pflanzen zu sammeln. — Die Alpen — bes. d. Sentis — hebt noch mächtig sein Schneehaupt den Wolken entgegen; sodass jetzt noch nicht viel gefunden werden kann. Mit der Mayländer und Wiener Reise sieht es ziemlich schlecht aus — und das wegen meinen Finanzen. Es ist mir Viel mehr aufgegangen, als ich geglaubt hatte, und ich muss nun wohl gestehen, das ich, eine Reise von Dresden nach der Schweyz, Mayland, durchs Tyrol — München, Wien und Prag wieder nach Dresden zurück mit Gutschen zu machen, einem im Reise-fache weit Bewandertern und Erfahrnern überlassen muss und gerne überlasse. An Möglichkeit der Ausführung will ich zwar nicht gänzlich verzweifeln — doch bey mir — dem noch soviele Erfahrungen in diesem Fache abgehen — ist nicht daran zu denken.

Mit Fitzi habe ich über die Angelegenheit mit dem Paket der Mad. Pfiffer gesprochen, er will es übernehmen — und es soll Alles pünktlich ausgerichtet und bestellt werden — Die Adresse, unter der Sie Ihren Brief fortschicken können, wird folgende seyn: («Herrn J. J. Fitzi, Lehrer in Herisau, Ct. Appenzell in der Schweyz») — Ihre Steinschachtel wird auch noch abgesandt, heute od. morgen.

Von der Eibler habe ich nicht das Erfreulichste gehört. — Sie soll nicht ganz glücklich leben; doch ist die Nachricht viel zu ungewiss — da ich in St. Gallen es hörte von Leuten, die es nicht wissen können. Die Kinkelin in Lindau wollte ich besuchen, aber sie war nicht da, sondern nach Augsburg gereist — Sonst habe ich Niemanden von den Iverdonern weder gesehen — noch gehört.

Und nun, lieber Blochmann, amicus carissimus! — wie ist denn unser Schulprogramm abgelaufen? Ich bin sehr begierig — Doch hoffe ich mehr, als ich fürchte, ohne zu wissen eigentlich warum? — Gott gebe, dass meine Hoffnung nicht ein leerer Wahn sey — Wie befinden sich denn Krug und meine übrigen Herren Collegen? Erst jetzt fühl' ich recht, welche Wohlthat Sie mir erweisen dadurch, dass ich so abkommen konnte, — O, wie wohl thut es, wenn man so, frey von allen Schul- und Pflichtsorgen — ein Bisschen in der Welt, in der schönen Natur herum sich tummeln kann. Mit Freuden sehe ich jenem Augenblick entgegen, wo ich auch durch meine Beyhülfe Einem oder dem Andern dieselbe Freude verschaffen können werde. Grüssen Sie mir, lieber Blochmannius, alle recht herzlich und so auch alle die Ihrigen, besonders Ihre gute Frau und die 2 lieblichen Kinderchen. —

Unterdessen leben Sie recht wohl und glücklich, wie bisher und vergessen Sie alle insgesammt nicht Euern alten verschimmelten

N. Senn
reisender Schulmeisters-Geselle.

Bitte auch noch unterthänigst um Verzeihung, dass ich so abscheulich gesudelt habe — Verstehen Sie, ich kann unmöglich gut schreiben.

Ausstellungen

Schülerzeichnungen aus Holland, Finnland und Frankreich.

Eine Ausstellung von japanischen Schülerarbeiten wird voraussichtlich am 20. Februar eröffnet werden.

*

Die Entwürfe zu den Schulwandbildern, II. Serie, werden von Mitte März an ausgestellt werden.

Neue Bücher

I. Serie.

(Folgende Bücher stehen zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Abhandlungen zur Wehrpsychologie. VII 2414, 72.
Allers, Heilerziehung bei Abwegigkeit des Charakters. VIII C 66.
Dévaud, La Pédagogie en Russie soviétique. F 480.
Häberlin, Minderwertigkeitsgefühle. II H 1297.
Kopp, Grundfragen der Erziehung. II K 1047.
Meili, Psychologische Diagnostik. VIII D 67.
Moor, Die Verantwortung im heilpädagogischen Helfen. VIII C 64.
Piaget, Le jugement moral chez l'enfant. F 481.
Schneider, Die Selbsterziehung. VIII C 68.
Schwarz, Sexualität und Persönlichkeit. VIII D 66.
Tesarek, Du und dein Kind; eine Seelenkunde des Kindes für alle. VIII D 65.
Trüb, Psychosynthese als seelisch-geistiger Heilungsprozess. II T 396.
Weber, Schichtung und Vermittlung im pädagogischen Denken Georg Kerschensteiners. VIII C 67.

Schule und Unterricht.

Bernet, Die schweizerische Handelsschule. II B 1551.
Erziehung, Die, in der Lehrerbildung. Hg. v. Häufler. II H 1298.
Hahn, Der Kindergarten, ein Garten der Kinder. VIII S 61.
Traber, Verkehrsunterricht, Materialien für die Elementarstufe. II T 393.
Weber, Die Lehrerpersönlichkeit. VIII S 60 c.

Philosophie und Religion.

Calvin, Unterricht i. d. christl. Religion. VIII F 42 I.
Grisebach, Freiheit und Zucht. VIII E 85.
Rinderknecht, Kleine Methodik christl. Unterweisung. VIII F 43.
Schulze, Zur Wiedergeburt des Abendlandes. VIII E 86.
Sganzini, Philosophie u. Pädagogik. II S 2236.
Vlach & Pichl, Lehrbuch der Logik u. Philosophie. VIII E 84.

Sprache und Literatur.

Aubry, Der König v. Rom. VIII G 88 b.
Bibliographie der Schriften u. Vorträge von Prof. Herm. Bächtold. II B 1549.
Bürki, Kinder erleben die Welt. VIII A 231.
Camenzind, Die Stimme des Berges. VIII A 233.
Flückiger, Waldmann, Rasputin, zwei Charaktertragödien. VIII A 238.
Hesse, Stunden im Garten. VIII A 235.
Jahrbuch vom Zürichsee 1936. ZS 356.
Kästner, Die verschwundene Miniatur. VIII A 239.
Katz, Ein Bummel um die Welt. VIII A 227.
Katz, Ernte, des Bummels u. d. Welt zweite Folge. VIII A 226.
Katz, Zickzack durch Südamerika. VIII A 228.
Lavater, Henri Meister 1744—1826. Roman. VIII A 234.
Lewis, Das ist bei uns nicht möglich. VIII A 224.
Mann, Josef in Aegypten. VIII A 107, III.
Marton, Zelle 7 wieder frei ...! VIII A 240.
Ninck, Arzt und Reformator Vadian. VIII A 241.
Ottmann, Das Wunderland am Nil. VIII A 225.
Reiser, Einer ging in die Wildnis. VIII A 236.
Walser, Der Gehülfe, Roman. VIII A 232.

Biographien und Würdigungen.

Bindschedler, Pietro Chiesa, mit Abb. VIII H 27.
Curti, Durch drei Jahrhunderte. VIII G 92.
Gedenkschrift zum 400. Todestage des Erasmus v. Rotterdam. VIII G 94.
Oertli, Fünfzig Jahre im Dienste d. Volksschule. VIII T 11.

Kunst und Musik.

Hägni u. Schoch, Das Jahr des Kindes. 100 neue Lieder. ML 197.

Geographie, Geschichte und Kultur.

Bern, Land und Leute zwischen Finsteraarhorn u. Doubs. VIII J 57.
Borchers, Die weisse Kordillere. VIII J 51.
Ernst, Wilh. Tell, Blätter a. seiner Ruhmesgeschichte. VIII G 90.
Hünerwadel, Allgemeine Geschichte II. 1871—1914. VII 8323.
Jeans, Durch Raum und Zeit. VIII J 53.
Kirkpatrick, Die spanischen Konquistadoren. VIII G 91.
Kunowski, Der Suezkanal; Geschichte, Land und Leute. VIII J 54.
Michelin, Guide 1936. France. VIII J 50.
Schäfer, Die Quellen des Rheins. VIII J 49.
Schweiz, Die. Ein nationales Jahrbuch 1937. ZS 335.
Teja Zabre, Guide de l'histoire du Mexique. VIII G 87.
Tomschik, Urgeschichte als Grundlage d. Kulturgeschichte. II T 394.
Voegeli, Soviet-Russland. VIII J 56.
Werdendes Land am Meer. VIII J 55.
Zollinger, Der Kanton Zürich. VIII J 52.

Naturwissenschaften.

Hoffmann, Rund um den Kranich. VII 2347 a, 4.

Rechts- und Staatswissenschaft. Volkswirtschaft. Fürsorge.

Baldwin, Freiheit und Friede. II B 1546.
Büchi, Industrie und berufsständische Ordnung. II B 1548.
Fiez, Das Eltern- und Kinderverhältnis nach den Rechtsquellen des Kts. Zürich. Ds 1177.
Furrer, Die Entschädigung der Bahnen für die Postführung. II F 825.
Grossmann, Das Irrlicht der Währungsabwertung. VIII V 58.
Guggenbühl, Zwischen Fronten u. Parteien. II G 895.
Otter, Der Wert der nachgehenden Fürsorge. II O 210.
Siegfried, Kinder der Landstrasse. II S 2235.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Ess, Erzählungen. Ein Beitrag zur Methodik des Leseunterrichtes. LB 3271.
Rieder, Rechenbuch f. d. Knabenrealschulen des Kts. Baselstadt. LR 1721 III.

Technik, Gewerbe, Lehrbücher f. gewerbl. u. hauswirtschaftl. Schulen.

Albrecht, Lederkunde. 3. Aufl. GG 878 c.
Fachrechenbuch für Bäcker-Konditoren. GR 243, XI.
Fachrechenbuch für Maurer, Zimmerer, Dachdecker. GR 243, VII.
Fachrechenbuch für Schuhmacher, Sattler. GR 243, XIII.
Hasler, Einführung i. d. deutsche Handelskorrespondenz. GD 200.
Keel, Der praktische Autogen-Schweisser. 2. Aufl. GG 841 b.
König u. Stephan, Das Fachzeichnen des Ofensetzers. GB I 168.
Leber, Apprenons le français, 5e semestre. GF 106, II.
Meisterprüfung, Die, im Handwerk. Hg. von Schramm. GO 283.
Rössle, Die kaufmännische Führung des Handwerksbetriebes. GO 285 I und II.
Stahl, Rechnen f. Damenschneiderinnen. 5. Aufl. GR 167 e.
Urbschat, Grundlagen einer Geschichte der Berufserziehung. GO 284.
Weiss, Volk und Staat der Schweizer. GV 513.
Zschokke, Optik für Optiker. GG 875.

Jugendschriften.

Brauchlin, Burg Eschenbühl. JB I 2334.
Kiepenheuer, Die Jahreszeiten, mit Bildern von M. Scheel. JB I 2335.
Meyer, Von Kindern und Tieren. JB I 2336.
Michaelis, Bibi in Dänemark. IB I 2337.
Weibel, Us em Chinderland. Zeichnungen v. L. Renner. JB I 2333.

II. Serie.

(Die Bücher bleiben 4 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Köhler, Entwicklungshilfe als psychologisches und pädagogisches Problem. VIII D 70.
Krägeloh, Einsfühlung, ihr Wesen u. ihre Bedeutung. VIII C 70.
Mall, Konstitution und Affekt. VIII D 68.
Messer, Psychologie. 5. * Aufl. VIII D 69 e.

Schule und Unterricht.

Education for Citizenship in secondary Schools. VIII S 58.

Philosophie und Religion.

Berdiajew, Von der Bestimmung des Menschen. VIII E 87.
Fiege, Schleiermachers Begriff der Bildung. VIII C 69.
Kazemzadeh, Die Ursachen des Leides. II K 1048.

Sprache und Literatur.

Graber, Das Dorf am Niesen. VIII A 245.
Kruif, Kinder rufen nach uns. VIII A 243.
Périodiques, les, de la jeunesse. VIII B 25.
Michel, Ein Kratten voll Lauterbrunner Sagen. VIII A 244.
Plattensteiner, Dichtung und Wahrheit meiner niederösterreichischen Volksgestalten. II P 528.
Waser, Sinnbild des Lebens. VIII A 247.
Wehrli, Motivstudien zur griechischen Komödie. VIII B 26.
Wiegand, Das Gespensterdorf. Roman. VIII A 246.

Biographien und Würdigungen.

Humbold, Wilhelm und Caroline v. H. in ihren Briefen. VIII A 242.
Hunziker, Nationalrat Josef Jäger. VII 7613, 12.
Strickler, Verdienstvolle Männer vom Zürcher Oberland. VIII A 249.
Wertheimer, Christine von Schweden. VIII A 248.
Westerdahl, Die Monographie Hans Tombrock. II T 397.
Wyss, Heinrich Pestalozzis Ideen zum Recht und zur Gesetzgebung. P II 639.

Kunst und Musik.

Bruegelbuch, das. 39 farbige Taf. und Abb. VIII H 28.
Gantner, Kunstgeschichte der Schweiz. 1. Band. VIII H 29.

Geographie, Geschichte und Kultur.

Aeschbacher, Die Burgen und Schlösser des Kantons Bern, Jura und Seeland, II. VII 6193, VIII, 2.
Ephraim, Wandel des Griechenbildes im 18. Jahrh. Ds 1190.
Guggenbühl, Der Landbote, 100 Jahre Politik im Spiegel der Presse. VIII G 97.
Hiltbrunner, Ein Buch vom Thunersee. VIII A 251.
Nordasien, Zentral- und Ostasien in Natur, Kultur und Wirtschaft. (Handbuch der geogr. Wiss.) VII 5977, 7.
Rotach, Die Gemeinde Herisau. VIII J 57.
Schwyzer, Wanderungen im Zürichgau. III. II S 2138 III.
Wälti, Die Schweiz in Lebensbildern, Zürich. VII 5901, V.
Wettstein, Chronik der Kirchgemeinde Kloten. VIII G 96.

Naturwissenschaften, Mathematik, Physik.

Buch, das grosse, der Natur. VIII N 12.
Förster, Blumen auf Europas Zinnen. VIII N 13.
Gachot, Wünschelrute und Pendel. VIII N 11.
Meierhofer, Wunder am Wege. VIII O 11.
Oberholzer, Geologische Geschichte der Landschaft Glarus. II O 212.
Oberholzer, Der geolog. Aufbau der Glarner Alpen. II O 211.
Streiff, Altes und Neues vom Glarner Föhn. II S 2237.
Stucki, Neuland. Abgelauschte Geheimnisse aus dem Tier- und Pflanzenreich. VIII N 14.

Hygiene und Sport.

Siegel, Wind kommt auf! Ein Buch vom Segelfliegen. VIII L 6.
Venzmer, Wie wir jung bleiben. VII 6, 149.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge

Combremont, La sauvegarde de la jeunesse. II C 270.
Meyer, Atlas des monnaies et des heures. II M 1071 e.
Marbach, Vom Wesen und der Funktion des Geldes. VIII V 60.
Sonderegger, Finanzielle Weltgeschichte. II S 2338.
Sonderegger, Motta, Diplomat der Kurie. II S 2339.
Uhlmann, Freimaurerei ja oder nein? II S 2340.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Alschner, Sprachpflege. 6. u. 7. Lehrerheft. VII 2927. 14, 6a u. 7a.
Bachofner, Aussereuropäische Bilder. LG 826 II.
Bachofner, Europa. LG 826, I.
Gassmann, Uebungsbuch zu den Zürcher Lesebüchern für das 4. bis 6. Schuljahr. LB 1550 c.
Killer, Lehr- und Lesebuch für die Gemeindeschulen des Kantons Aargau. 5. Schuljahr. 3. Aufl. LA 1397 c.
Kunz, Lasst uns fröhlich singen! ML 100.
Mülli, Lesebuch für das 6. Schuljahr der aargauischen Gemeindeschulen. LA 1401.
Wenz, Die goldene Brücke. 4. Aufl. ML 35 d.

Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewerbliche Schulen.

Arnold, Strassenbau und städtischer Tiefbau. GG 886 c.
Dieckmann, Kleine Baustoffkunde. GG 881.
Dittmann, Das berufliche Zeichen des Schmieds. GB I 169.
Fachrechenbuch für Bauschlosser-Schmiede. GR 243 IV.
Fachrechenbuch für Damen- und Herrenfriseure. GR 243 XVI.
Fachrechenbuch für Elektriker. GR 243 II.
Fachrechenbuch für Fleischer-Kellner-Köche. GR 243 XII.
Fachrechenbuch für Klempner-Installateure. GR 243 V.
Fachrechenbuch für Lithographen und sonstige Graphiker. GR 243 X.
Fachrechenbuch für Mädchenklassen. GR 243 XVIII.
Fachrechenbuch für Maschinenbauer, Autoschlosser. GR 243 I.
Fachrechenbuch für Schneider-Stoffhandwerker. GR 243 XV.
Fachrechenbuch für Schriftsetzer-Buchdrucker-Buchbinder. GR 243 IX.
Fachrechenbuch für Tapezierer-Sattler-Polsterer. GR 243 XIV.
Fachrechenbuch für Tischler. GR 243 VI.
Feld, Betriebsgemeinschaft und Erziehung. GO 286.
Grundfragen des deutschen Berufs- u. Fachschulwesens. GO 288.
Hebberling, Das Wichtigste vom Korrosionsschutz. GG 887.
Hess, Dachkonstruktionen. Mit Abb. und Tf. GG 880.
Ilkow, Material- und Zeitaufwand bei Bauarbeiten. GG 882 d.
Knappe, Wechselräderberechnung für Drehbänke. GG 888 c.
Lauterburg, Farben und Farbklänge. GO 289.
Staufenbiel, Lehrversuche mit den Baustoffen Stein, Mörtel, Beton. GG. 879.
Teschner, Fachkunde für Maurer. GG 884.
Wagner, Lehrbuch für Maurer. Teil 1, Unterstufe. GG 885.

Jugendschriften.

Alti Versli und Liedli. Illustr. v. Baumberger. JB I 2338.
Ingold, Der rote Pfeil. JB I 2339.
Kocher, Namuk, der Fremde. JB I 2340.
Lanini-Bolz, Schweizer Jugendbuch. JB I 2274, III.
Pöttinger, Lieb Heimatland! JB I 2342.
Schoch, Sunnigi Juged. Neue Kinderverse u. Lieder. JB I 2341.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich